Werk

Titel: Centralblatt für Bibliothekswesen

Ort: Leipzig

Jahr: 1899

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0016|log108

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. **O. Hartwig**
Bibliotheksdirektor a. D. in Marburg

XVI. Jahrgang | 9. Heft | September 1899

Inhalt: Zur Bibliographie der Geschichtswerke von Eytzing, Bor, Meteren und Strada von Dr. Stübel. S. 389—410. — Recensionen und Anzeigen. S. 410—423. — Mitteilungen aus und über Bibliotheken. S. 423—429. — Vermischte Notizen. S. 429—433. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens. S. 433—435. — Antiquarische Kataloge. S. 435. — Aufruf. S. 436. — Personalnachrichten. S. 436.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1899

Geschlossen am 15. August 1899.

Société de l'Orient Latin.

Ich bin augenblicklich in der Lage, die werthvollen, aber noch wenig verbreiteten Publicationen dieser Gesellschaft zu den nachstehenden, bedeutend ermässigten Preisen liefern zu können, und zwar:

Die vollständige Reihe (Séries géographique et historique) 10 Bde. 1877—87. Anstatt für 120 M. für 36 Mark. Einzelne Bände anstatt 12 M. für 4.50 Mark.

Série géographique:

Itinera Hierosolymitana et descriptiones Terrae Sanctae bellis sacris anteriora, ed. T. Tobler et A. Molinier. Tome I part. 1 et 2 et Tome II part. 1. Soweit erschienen.

Itinéraires à Jérusalem, publ. p. H. Michelant et G. Raynaud.

Itinéraires russes en Orient, trad. p. B. de Khitrovo. Tome I. 1. Nicht mehr erschienen.

Série historique:

Guill. de Machaut. La prise d'Alexandrie, publ. p. M. L. de Mas-Latrie.

Quinti belli sacri scriptores minores, ed. R. Röhricht.

Testimonia minora de 5. bello sacro, ed. R. Röhricht.

Cronica de Morea (XIII.—XIV. s.), publ. et trad. p. A. Morel Fatio.

Les Gestes des Chiprois. Recueil de chroniques françaises, écrites en Orient (XIII. et XIV. s.), p. Pilippe de Navarre et Gérard de Montréal, publ. p. G. Raynaud.

In Vorbereitung befindet sich:

Katalog 245,

enthaltend die Bibliothek

des Professor Dr. **Georg Bühler** in Wien.

Nachdem die Absicht diese bedeutende Sammlung en bloc zu verkaufen, hauptsächlich an dem Umstande, dass für ein so grosses und werthvolles Object ein entsprechend hoher Kaufpreis gefordert werden musste, gescheitert ist, habe ich dieselbe jetzt für mein Antiquariatslager erworben und biete die zum grossen Theile sehr werthvollen und seltenen Schätze derselben zu Einzelpreisen an. Eine Bibliothek wie diese von beinahe erschöpfender Vollständigkeit auf den Gebieten der indischen Epigraphik, Archäologie, Rechtskunde, der Sanskritliteratur etc. dürfte bisher noch nicht auf den Markt gekommen sein.

Ferner

Katalog der Bibliothek

des Freiherrn **A. von Kremer** in Wien

ganz besonders interessant auf dem Gebiete der Culturgeschichte des Orients und der semitistischen Literatur.

Vormerkungen von Interessenten für beide Kataloge nehme ich schon jetzt gern entgegen und bitte mir etwaige Wünsche hierfür recht bald zukommen zu lassen.

Leipzig. **Otto Harrassowitz.**

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

XVI. Jahrgang. 9. Heft. September 1899.

Zur Bibliographie der Geschichtswerke von Eytzing, Bor, Meteren und Strada.

Der Befreiungskampf der Niederländer von der spanischen Herrschaft hat, wie das bei allen grofsen welthistorischen Ereignissen der Fall ist, eine aufserordentlich umfangreiche Litteratur zur Folge gehabt. Abgesehen von zahllosen Flug- und Gelegenheitsschriften und kleineren Abhandlungen, besitzen wir mehrere gröfsere Werke, in denen die Ereignisse und Begebenheiten jenes gewaltigen Kampfes chronikalisch nach Art der universalhistorischen Geschichtsbücher jener Zeit mit Gründlichkeit, aber auch mit Weitschweifigkeit und Breite behandelt sind, und welche zum Teil, was die äufsere Anordnung anbelangt, zu den kompliziertesten Erzeugnissen der historischen Litteratur gehören, die existieren. Es sind das vor allem die Historien von Eytzing (Aitsinger), Bor, Meteren und Strada, von denen Meteren und Strada noch dadurch besonders bekannt geworden sind, als sie Schiller für seine Geschichte des Abfalls der Niederlande mit Vorliebe als Quellen benutzt hat. Übrigens haben die Werke dieser beiden Autoren schon zu ihrer Zeit ein grofses Ansehen und eine weite Verbreitung genossen, wie die beträchtliche Anzahl von Ausgaben oder Drucken, sowie die Übersetzungen in andere Sprachen den Beweis liefern.

Im Folgenden soll nun eine Bibliographie bezw. Beschreibung der äufseren Anordnung der Geschichtsbücher jener genannten vier Autoren unter Vorausschickung kurzer Biographien gegeben werden, und zwar nach den in der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden befindlichen Exemplaren. Die in Dresden nicht vorhandenen Ausgaben sind einfach nur erwähnt worden.

I. Michael Freiherr von Eytzing.

Über Eytzings Leben wissen wir verhältnismäfsig nur wenig; weder sein Geburts- noch sein Todesjahr sind uns bekannt. Am ausführlichsten hat ihn Stramberg in der Encyklopädie von Ersch und Gruber, Th. 39, p. 486—488 behandelt. Aus dem niederösterreichischen Adelsgeschlechte der Eytzinger abstammend, ein Sohn des Christoph Freiherrn von Eytzing, Statthalters und Erblandkämmerers der nieder-

österreichischen Lande, auch Obersthofmeisters des römischen Königs Maximilian (gest. 1563), studierte er die Rechtswissenschaft auf der Universität Löwen, wurde später Hofjunker Kaiser Ferdinands I. und nach dessen Tode (25. Juli 1564) auch Maximilians II., welcher ihn gleich nach seinem Regierungsantritte mit einer diplomatischen Mission an den Herzog von Alba nach Brüssel beauftragte. Obgleich das Geschäft mit Alba bald erledigt war, verweilte Eytzing doch beinah zwanzig Jahre in den Niederlanden, deren sich immer verwickelter gestaltende Zustände er gewissermafsen im Auftrage des kaiserlichen Hofes beobachtete. Dieser Aufenthalt in den Niederlanden und die während dessen gemachten Beobachtungen, welche er in Aufzeichnungen und Berichten niederlegte, haben nun wohl die nächste Veranlassung zu der Entstehung seines Hauptwerkes, des Leo Belgicus, gegeben. Als hierauf die Ereignisse in dem kölnischen Erzstifte unter Gebhard Truchsefs von Waldburg die bedrohliche Wendung nahmen, ging Eytzing nach Köln und Bonn, und die Ergebnisse der kölnischen Stiftsfehde hat er dann vornehmlich in dem Appendix zu dem Leo Belgicus beschrieben. Kaiser Maximilian II. erhob ihn ferner zu seinem Rat und Kämmerer, welche Würden er auch unter Rudolph II. beibehielt. Bald nach dem Jahre 1593 ist er gestorben.

Eytzings Leo Belgicus behandelt nun die erste Epoche des Niederländischen Aufstandes, die Zeit von 1559 bis 1583, schildert also Ereignisse, die Eytzing teilweise selbst mit erlebt hatte. Das Werk zerfällt in fünf Teile, von denen P. I die Regentschaft Margarethe's von Parma, P. II die Alba's, P. III die des Requesens, P. IV die des Don Juan d'Austria und P. V die Alexander Farneses zum Gegenstande hat. Störend wirkt bei diesem Werke die in ein kalendarisches Schema gepreſste, den Zusammenhang beeinträchtigende und zerreifsende Form der äufsern Anordnung. Im übrigen verfolgt Eytzing nur die Begebenheiten, wobei er allerdings durchaus parteilos verfährt.

Leo Belgicus.

1. Ausgabe (selten).

1. Kupfertitel: Karte der Niederlande auf den Löwen gezeichnet. Leo Belgicus. Ecce quibus Hispaniarum Rex Phillippus Leonem hunc suum Belgicum administrandum commiserat antequam in Hispanias discederet anno M. D. LIX.

Dazu historische Notizen, Abbildungen der Wappen der siebzehn Niederländischen Provinzen etc. Rechts: Michaelis Aitsingeri Austriaci ad leonem pro lectore introductio.

2. Kupfertitel: Ad Hispaniae et Hungariae reges termaximos.

De Leone Belgico eiusque topographica atque historica descriptione liber, quinque partibus gubernatorum Philippi regis Hispaniarum ordine distinctus, insuper elegantissimi illius artificis Francisci Hogenbergii centum et XII figuris ornatus; rerumque in Belgio maxime gestarum inde ab anno Christi M. D. LIX usque ad annum M. D. LXXXIII perpetua narratione continuatus, Michaele Aitsingero Austriaco autore.

Cum privilegio caesareo Francisco Hogenberg concesso. Auf der Rückseite des zweiten Kupfertitels befindet sich das nach rechts gekehrte Portrait des Autors mit der Unterschrift: D. Michaeli ab Aicing, Antea Diui Ferdinandi I. Nunc Macsaemiliani II. Caes. Inuict. Aulae Familiari. Viennae Austriae 21. Septemb. 1576. F M[1])

Die Widmung an Kaiser Rudolph II. ist datiert: Vbiis Coloniae X. Martii, anno a Christi nativitate clɔ. cl. LXXXIII.

Hierauf folgt: Mich. Aitsingeri Austriaci ad benevolum lectorem praefatio. Enthält einen kurzen Kommentar zu dem ganzen Werke. Dann v. fol. 1—24[b]: Frontispicii latior explicatio, Temporumque inde ab origine mundi continuatio usque ad Ferdinandum Imperatorem, et initium descriptionis nostrae, Topographicae atque Historicae.

fol. 25[a] Titelblatt: Sequuntur Michaelis Aitsingeri Austriaci topographicae atque historicae descriptionis Leonis Belgici partes quinque. Anno Christi clɔ cl. LXXXIII. Schliefst auf fol. 508 mit „Ad lectorem epilogus“ und „Vaticinium“.

Auf dem Schlufsblatt des Ganzen: Coloniae Vbiorum impressit Gerardus Campensis . . . M. D. LXXXIII. Impensis Francisci Hogenbergii etc. (mit Hinzufügung des kaiserlichen Privilegs).

fol. 522 Seiten inclus. Index temporum sive Calendarium Belgicum.

fol. 25—34 sind nach Blättern gezählt.

Die in dem Werke enthaltenen Abbildungen Franz Hogenbergs sind dessen Bilderfolge ohne Titel entnommen, welche sich hauptsächlich mit Kriegsbegebenheiten im Erzstift Köln und den benachbarten Niederlanden während des sogenannten Truchsessischen Krieges befafst. Jedem Blatte in der Bilderfolge sind unten deutsche Reime beigegeben, die aber sowie die beigestochenen Nummern im Leo Belgicus durch Verdeckung des betr. Plattenteiles in Wegfall gebracht wurden. Die Abbildungen stellen meist Schlacht- und Belagerungsscenen dar.

Eine Fortsetzung zu dem Leo Belgicus hat in dem Dresdener Exemplar nur denselben zweiten Kupfertitel wie die erste Ausgabe, jedoch mit den Textabweichungen „Centum et XLII figuris“, sodann „usque ad annum M. D. LXXXV“, und der Bemerkung „Auctior et locupletior editio“.

Die Vorrede an den Leser ist datiert: Coloniae Vbiorum 21. Calend. Mai 1585. Am Schlufs des auf fol. 534 befindlichen Index locorum alphabeticus heifst es: Sequitur post brevem quandam rerum in priori editione dictarum epilogum historiae continuatio usque ad praesentem Aprilis mensem anni 1585.

Auf dem Schlufsblatt: Coloniae Vbiorum impressit Gerardus Campensis . . . M. D. LXXXV.

fol. 534—654 (zweimal gezählt).

Auf fol. (654[b]) Vaticinium.

1) Nicht bei Nagler „Monogrammisten“ angeführt.

Von dieser Fortsetzung veranstaltete Eytzing eine zweite Ausgabe nebst Appendix mit demselben Kupfertitel, aber mit dem Schrifttitel:

Ad Leonis Belgici topographicam atque historicam descriptionem Michaelis Eyzinger Austriaci appendix, inde a Martio anni millesimi quingentesimi octuagesimi tertii (trium scilicet et semis annorum spacio) usque ad Septembrem anni currentis 1586 continuata Insuper et elegantissimi artificis illius Francisci Hogenbergii quinquaginta tribus figuris (praeter centum et duodecim illas praecedentis) de novo accedentibus insigniter aucta atque ornata.

Mit zwei Vorreden Eytzings, eine an den Herzog Ernst von Bayern, Erzbischof von Köln, und an Alexander Farnese von Parma, die andere an den Leser, von denen die erste das Datum: Coloniae 24. die Septembris 1586 und die zweite: Coloniae Vbiorum 21. Calend. Maii 1585 trägt. Jenes findet sich am Schlufs des Epilogs, der überschrieben ist: „Ad lectorem utriusque tam prioris vigintiquatuor, quam posterioris trium et semis annorum Leonis Belgici topographicae atque historicae descriptionis Michaelis Eytzinger Austriaci epilogus“ noch einmal wieder. Alsdann: Coloniae Vbiorum impr. Gerard. Campensis . . . M. D. LXXXVI, impensis etc. (wie bei der ersten Ausgabe).

fol. 534—742.

Dazu Epilog und Schlufsblatt.

Die Übereinstimmung mit der vorhergehenden Fortsetzung weicht nur am Schlufs (fol. 655 bezw. 654[b]) ab.

Aufserdem hat Eytzing noch einen in deutscher Sprache verfafsten Appendix zu dem Leo Belgicus in dem folgenden Werke herausgegeben:

Kolorirter Kupfertitel: Belgii Leonis chorographia. Das ist Ein trewe Landtbeschreibung des Belgischen Lewen, in XVII Provincien des gantzen Niderlandts aufsgetheylet, durch Michael Eyzinger Austriacum. 1587.

Die Widmung an Erzbischof Ernst von Köln und Alexander Farnese von Parma ist datiert: Cöln den xij tag Aprilis M. D. Lxxx V JJ. Der Verfasser, anknüpfend an das vorige Werk, bemerkt darin, dafs er die beygefügten Karten des ganzen Niederlands in 17 Landschaften oder Chorographias abgetheilt und den „Belgischen Lewen in seinen Gliedmafsen auff ein newe weifs in Hochteutsch beschrieben habe“.

Alsdann folgt eine kurze Schilderung der Thätigkeit der von König Philipp II. eingesetzten fünf Statthalter (s. oben p. 391), und hierauf beginnt das Buch selbst mit der Überschrift: Philippus II. Rex Hispaniarum etc. Dominus Leonis Belgici.

Mit grofsen zum teil tefflich kolorierten Portraits Philipps, seiner Gemahlin Isabella oder Elisabeth und der fünf Statthalter, denen noch dasjenige des Prinzen Wilhelm von Oranien, Grafen von Nassau, mit Text beigefügt ist. Die Karten der 17 Landschaften sind ebenfalls koloriert.

Am Ende: Coloniae apud Franciscum Hogenbergium 1587.

fol. z 2. Blätterzählung nur teilweise durchgeführt.

Zusammengebunden mit der Schrift „Eynkommen | Reichthumb | vnd Schutz aller Keyser, Könige | vnd vornembsten Fürsten der gantzen weiten Welt etc. Cölln durch Johann Christoffel | auffn Marcellnstrafs 1599".

Andere lateinische Ausgaben des Leo Belgicus sind erschienen: s. l. (Antwerpen) e. a. mit Fortsetzung bis zum Jahre 1596, fol., und Coloniae 1588 mit Fortsetzung bis z. J. 1605, nach Graesse, Trésor des livres rares et précieux I, p. 49 noch seltener als die oben beschriebenen Ausgaben. Auch existiert eine deutsche von Eytzing selbst besorgte Ausgabe unter dem Titel: Niederländische Geschichte. Beschreibung von 1559—1584, Cölln 1584—87, 3 vol. 4. Stramberg a. a. O. giebt dann noch eine andere deutsche Übersetzung, Hamburg 1596, fol. an.

II. Peter Bor Christiaanszoon.

Bor, ein Sohn des Apothekers Christian Bor, geboren zu Utrecht im Jahre 1559, lebte abwechselnd in Haarlem, 'sGravenhage, Rijswijk, Beverwijk, bis er seinen dauernden Wohnsitz in Haarlem nahm. Von Jugend auf zeigte er Neigung zur Geschichte, und zwar ging sein Streben bei seinen Studien darauf hinaus, die Wahrheit der geschichtlichen Ereignisse bis in ihre verborgensten Schlupfwinkel zu verfolgen.[1]) Besonders lag ihm die Geschichte seines Vaterlandes am Herzen, wobei er sich des Rates vieler an den Niederländischen Angelegenheiten beteiligter und in ihnen erfahrener Leute bediente. Die Ergebnisse seiner vaterländischen Geschichtsstudien veröffentlichte er zuerst im Jahre 1595 in drei Büchern, denen 1601 drei weitere folgten. Von jenen erschien 1603 bereits eine neue Ausgabe, auf deren Titel sich Bor Rat und Rentmeister General von Nordholland nennt. Die Staaten von Utrecht hatten ihm ein Jahrgeld von 100 Gulden bewilligt, und zu seinen weiteren Arbeiten durfte er Briefe und geheime Aktenstücke und Papiere benutzen. Auf Grund eines reichen und wertvollen Quellenmaterials konnte nun Bor seine Niederländische Geschichte ergänzen und erweitern, sodafs er diese schliefslich in den Jahren 1621, 1626 und 1634 in 37 Büchern, einen Umfang von sechs starken Folianten einnehmend, erscheinen liefs. Bereits i. J. 1615 hatten ihn die Staaten von Holland und Westfriesland zu ihrem Historiographen, mit einer jährlichen Rente von 600 Gulden zur Förderung seiner Arbeit, ernannt.

Obgleich sich manches gegen den Stil und namentlich gegen die Anordnung seines Werkes einwenden läfst, so ist doch seine Unparteilichkeit, die er selbst immer hervorhebt, sowie seine Wahrheitsliebe zu rühmen. Wegen der benutzten wertvollen archivalischen Schriftstücke gehört seine Geschichte zu den reichsten und echtesten Geschichtsquellen jener Zeit, und hat ihm Ansehen und Namen verliehen.

Bor starb d. 16. Mai 1635 zu Haarlem.

---

1) s. Van der Aa, biograph. woordenboeck der Nederlanden II, p. 902—904.

Niederländische Geschichte.

2. Ausgabe.

Kupfertitel: Oorspronck, begin ende aenvang der Nederlantschen oorlogen | beroerten ende borgerlijcke oneenicheyden. Waerachtighe ende historische beschrijvinghe door Peter Bor Christiaensz, Raedt ende Rentmeester generael van Noorthollandt. Van nieus oversien.

In 'sGravenhage by Beuckel Cornelisz. Nieulandt, wonende opt. voor-Hof inde Patientie. Anno 1603.

Die Vorrede Bor's gerichtet an die Herren der Regierung von Utrecht ist datiert: 15. März 1595 (erschien die erste Ausgabe).

Nach einigen Gedichten und Epigrammen auf das Werk beginnt dasselbe fol. 1 mit der Überschrift:

Oorspronck der Nederlantsche Oorloghen, Beroerten ende Borgerl. oneenicheden. Enthält Boeck 1—3, v. 1555—1567 (auf fol. 114ª—116ª, 118ª u. 118ᵇ, und 120ª ist irrtümlich 1576 gedruckt), fol. 1—120ª. Auf fol. 120ᵇ Signet.

Daran ist die 1601 erschienene Fortsetzung angebunden.

Kupfertitel: Van de Nederlantsche Oorloghen, Beroerten . . . | ghedurende den Gouvernemente van den Hertoghe van Alba inde selbe Landen . . . . deur Peter Bor Christiaensz.

Tot Utrecht by Salomon de Roy | Boeckdrucker der Herren Staten Slandts van Utrecht 1601.

Bildliche Darstellung auf dem Titelblatt: Züchtigung der Niederländer durch Alba und seine Soldateska.

Die Vorrede an die Herren der Regierung von Utrecht ist datiert: In den Haghe den thienden Decembris Anno duysent ses-hondert ende en.

Dann folgen einige Sonette und eine kurze Angabe des Inhalts.

Enthält: Boeck 1—3, v. 1567—1573, fol. 1—187. Dazu Druckfehlerverzeichnis.

In diesen beiden Werken befinden sich eine Anzahl guter in den Text eingefügter Portraits (Kupferstiche) und zwar in folgender Reihe: fol. 2ª Karl V., f. 6ª Philipp II., f. 8ª (doppelt gezählt) Emanuel Philibert von Sayoven, f. 9ᵇ Kardinal Granvella, f. 14ª Margarethe von Österreich, Herzogin von Parma, f. 33ᵇ Heinrich von Brederode. fol. 2ᵇ Alba, f. 40ᵇ Egmont, f. 41ª Hoorn (Philipp von Montmorency), f. 171ᵇ Maximilian Graf von Bossu, ferner auf f. 52ª Darstellung eines Standbildes von Alba mit der Bezeichnung: Iungelingii Opus Ex Aere Capt. Vo. Alba liefs es aus Geschützen, die in der Schlacht bei Gemmingen i. J. 1568 erbeutet worden waren, von Jacob Jongelinc, gleichsam als Tropäum, anfertigen, und in der Citadelle zu Antwerpen aufstellen.[1])

fol. 1 Vol.

---

1) vergl. darüber: Nagler, Künstlerlexikon VI, p. 477.

Vollständige oder 3. Ausgabe der Niederländischen Geschichte.

Besteht aus Deel 1—5. Leyden. Amsterdam 1621, 1626, (1634).[1]) D. 1. Schmutztitel: Oorspronck, begin ende vervolgh der Nederlandtsche oorlogen in XVIII boeken waerachtelijck en onpartijdelijck beschreven door Pieter Bor Christiaensz.

Int Jaar M. V. C. xxI.

Kupfertitel: Nederlantsche Oorloghen . . . beginnende mette opdrachte der selve Landen | gedaen by Keyser Karel de V. aen zijnen zoon koninck Philippus van Spangien | tot de droerige dodt van zijn Excell. Willem Prince van Orangien hoogl. memor. beschreven door Pieter Boor Christ. 1621. Tot Leyden by Govat Basson. Amsterdam by Michiel Colijn.

Bildliche Darstellung auf dem Titelblatt: Bekämpfung der Niederländer durch Rad, Scheiterhaufen, Galgen etc. Oben Doppelportrait von Karl V. und Philipp II. im Profil, nach links gekehrt.

Die Widmung an die Prinzen Moritz und Friedrich Heinrich von Oranien ist datiert: Desen lesten Novembris 1620.

D. 1. enthält B. 1—6, v. 1555—1573, fol. 1—350.

Hierauf Überschrift: Van de Nederlantsche Oorloghen . . . . geduerende 't Gouvernement van Louys de Requesens, Groot Commandeur van Castilien in Nederlanden etc.

B. 7—9, v. 1573—1575, fol. 1—193 (doppelt gezählt). Dazu Register über die ersten neun Bücher.

Von Portraits in diesem Teile mögen hervorgehoben werden auf fol. 127^{b} das Alba's, f. 171^{b} Egmonts und Hoorns, grofses Doppelportrait mit der Unterschrift: Bruxellae Publice decollati sunt 5. Junij a. 1568, f. 181^{a} das Wilhelms von Oranien (sämtlich zu Buch 4 gehörend), und auf f. 3^{a}, Buch 7 Portrait des Don Louis de Requesens.

D. 2 mit dem Zusatz auf dem Titel: . . . . Beginnende mette aencomste van Don Juan van Oestenrijck | in den Jare 1576 tot de droerige doodt ende begreffenis des Doorl. Princes Willem, Princen van Orangien etc. beschreven door Peter Bor Christ. 1621.

Enthält B. 10—11, v. 1576—1577, f. 193—318, B. 12—15, v. 1578—1580, f. 1—230, B. 16, 1581, f. 1—48, B. 17—18, v. 1582—1584, f. 1—60. Dazu Register über den zweiten Teil.

D. 3 (1). Schmutztitel: Vervolgh van de Nederlantsche Oorloghen ende geschiedenissen . . Tot het innemen van Breda, in Martio 1590. Derde deel.

Beginnt mit einigen Gedichten. Sodann folgen zwei Vorreden Bors an die Herren der Regierung von Holland und Westfriesland und an die der Regierung von Utrecht mit dem Datum: Haerlem den 25. Martij 1626. Dasselbe Datum trägt die daran sich schliefsende Widmung an den Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien.

---

1) S. unten p. 397 die Datierung des Gemäldes Bor's von Franz Hals.

Enthält B. 19, v. 1584—1585, f. 1—73, B. 20, 1585, f. 1—91, B. 21, 1586, f. 1—120, B. 22, 1587, f. 1—102.

In diesem Teile befindet sich ein grofses Portrait von Bor mit der Umschrift; Pieter Bor Christiaensz Historie-schryver. Geboren Tot Utrecht Int Jaer M. D. LIX. A. Aetat. LXVI. Im Abschnitt: Jac. Matham fecit 1625. Das darunter befindliche Epigramm ist chiffriert P. S.[1])

Ferner auf fol. 41[a] des 19. Buches ein Portrait von Wilhelm Ludwig Graf von Nassau und von Vianden. Aufserdem enthält der Teil noch verschiedene Kupfer.

D. 3, 2. Titelblatt: Derden-deels tweede stuck vant vervolgh der Nederlantsche Oorloghen . . . beschreven door Pieter Boor Chr. By Govat Basson, Boeckvercooper tot Leyden. By Mich. Colijn . . . tot Amsterdam. Anno 1626. Signet.

Enthält B. 23, 1587, f. 1—103, B. 24, 1588, f. 1—118, B. 25, 1588, f. 1—63, B. 26, 1589, f. 5—63, B. 27, 1589—90, f. 1—24.

Hierauf: Byvoechsel eeniger stucken die ick te late heb ontfangen etc. fol. 28—33. Dazu Register über D. 3, 1. 2.

D. 4. Schmutztitel wie bei D. 3 (1) nur mit dem Zusatz: 't Sedert' tinnemen van Breda met het Turf-Schip tot de Comste van den Cardinael Albertus van Oostenrijck, Vierde Deel.

Kupfertitel . . . Oostenrijck toe waerachtich en onpartidelijk beschreven door Pieter Bor Chr.

Gedruckt tot Leyden by Govaert Basson op Rapenburch. Amsterdam by Mich. Colijn op't Water.

Die Vorreden und die Widmung (s. D. 3 (1)) sind datiert: In Rijswijck desen 28. Martii 1630.

Enthält B. 28, v. 1590—1591, fol. 1—56, B. 29, 1592, f. 1—48, B. 30, 1593, f. 1—78, B. 31, 1594, f. 1—90, B. 32, 1595, f. 1—124.

Hierauf: Verbeteringhe van enighe Fauten des Aucteurs in sijn voorgenanden uytghegheven Boecken etc. fol. 125—126.

Auf fol. 4[a] des 31. Buches Portrait des Erzherzogs Ernst von Österreich. Dann noch einige Kupfer.

D. 5. Schmutztitel. — Mit dem Zusatz: Oorloghen, beroerten ende borgerl. oneenigheyden zedert comste van den Cardinael Albertus . . . tot den slach in Vlaenderen aencleven van dien etc. Vijfde deel ofte seste stuck.

Kupfertitel . . . Amsterdam by Mich. Colijn op 't water tegenover de Corenmerckt in 'tHuysboeck.

Enthält B. 33, 1596, f. 1—100, B. 34, 1597, f. 1—83, B. 35, 1598, f. 1—69, B. 36, 1599, f. 1—66, B. 37, 1600, f. 1—60.

Nach den Vorreden Portrait von Bor nach dem Gemälde von Franz Hals mit der Umschrift: Pieter Bor Christiaenzs (wie bei D. 3, 1)

---

1) Erwähnt bei Nagler, a. a. O. VIII, p. 429, nr. 245.

Out LXXV Jaer M. D. CXXXIIII. Links unten F. Hals pinx., rechts A. Matham sculpsit.[1])

fol. 6 Vol.

Eine nach Van der Aa (a. a. O. II, 903) viel prächtigere Ausgabe als die eben beschriebenen ist 1679 zu Amsterdam in fol. erschienen (nach Graesse 8 Tom. in 4 Bänden), zu der eine Sammlung von authentischen Aktenstücken sowie ein von dem Mediziner Abraham van Poot bearbeiteter General-Index oder „Blattweiser" veröffentlicht worden ist, welchen die königl. Bibliothek zu Dresden besitzt.

Schmutztitel: Byvoegsel van authentijke stukken, die in dese historie van Pieter Bor Christiaensz slechts sommierlijk en stuksgewijs of in 't geheel niet gevonden worden.

Das Vorwort der Buchverkäufer an den Leser ist datiert: In Amsterdam den 8. May 1679.

Eingeteilt in (Stuk 1) v. 1555—1578, fol. 3—187, St. 2, v. 1580—1582, f. 3—127, St. 3, v. 1588—1594, f. 3—27, St. 4 enthält nur: De slag by Nieupoort beschreven door den ridder François Vere (holländisch und französisch), f. 3—13.

Sodann: Uit Monde van den H. Wyts, belangende de slagh van Vlaenderen. Ferner: Relaes van hat gepasseerde van den jare 1566 en 1567 in Amsterdam etc. f. 1—16.

Hierauf mit besonderem Titelblatt:

Allgemeene blad-wyser over de historie van Pieter Bor Christiaensz ende door bygevolgede stukken, opgestelt om tot de oude en nieuwe druk gebruikt te konnen worden, door Abraham van Poot, der Medicjnen doctor.

t'Amsterdam by de weduwe van Joannes van Someren, Abraham Wolfgangh, Hendrik en de weduwe van Dirk Boom, 1684.

Met privilegie. Signet.

Die Vorrede Poots an den Leser ist datiert: Amsteldam den 3. van Hooymaand 1683.

Zerfällt in: Bladwijser van de Authentike Bewijsen die in de Historie van P. C. Bor bygebracht worden etc. und in: Blad-Wijser der vornaamste personen en saken van welke in de historien. . . gehandelt wordt etc.

fol. Ohne Blatt- oder Seitenzählung.

Im Jahre 1684 ist dann noch eine Ausgabe zu Amsterdam in 4 Bänden und in fol. erschienen. (Graesse a. a. O. I, 493.)

Peter Bor hat ferner in Anknüpfung an die ersten Ausgaben seines Werkes den Anfang des Niederländischen Befreiungskampfes auch noch in Liedern besungen und zwar in dem folgenden Buche:

Kupfertitel: Den oorspronck begin ende aenvanck der Nederlandtscher oorlogen geduyrende de Regeringe van de Hertoginne van Parma, de Hertoge van Alba, ende eensdeels van den groot Commandeur

---

1) Erwähnt bei Nagler, a. a. O. VIII, p. 432, nr. 6.

(Don Louis de Requesens). Beschreven deur Pieter Bor Christaensen historyschrijver, ende nu deur den selven in Liedekens vervaet.

Tot Leyden by Govert Basson, 1617.

Die Vorrede „Aen mijn E. Heeren, Mijn E. Heeren de Regeerders ende Magistraten van 'Graven-haege" ist datiert: In s'Gravenhage den lesten Februarij, anno 1617.

S. 1 beginnt mit der Überschrift: Van den oorspronck, begin ende aenvanck vande Nederlantsche oorlogen ende beroerten, sedert het overgeven der selver Landen aen den coninck Philips de tweede van Hispanien, gheduyrende de Regeringhe vande Hertoginne van Parma Gouvernante, ende den Hertoghe van Alva Gouverneur in den name van den selven coninck over de voorsz Landen.

Reicht bis S. 56, enthält sechs Lieder und „Erste-Seste Pause".

S. 57 trägt die Überschrift: Beginn der Regeringhe van den groot Commandeur. Reicht bis S. 96. Das letzte Lied bezieht sich auf die Ereignisse des Jahres 1574.

Am Schlufs ist bemerkt: Eynde den XX. Februarij, 1617. Enthält Portraits die teilweise denen in den vorhergehenden Ausgaben ähneln.

4. M 3. 96 Seiten.

III. Emanuel van Meteren.

Meteren (de Maître, de Metere, Demetrius) Sohn des Jakob van Meteren, wurde den 9. Juli 1535 zu Antwerpen geboren, besuchte zu Doornik die Schule, ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Duffel und i. J. 1549 wieder in seine Vaterstadt Antwerpen, woselbst er dem Einzuge Philipps II. beiwohnte. Sein Vater bestimmte ihn zum Kaufmannsstande und brachte ihn zu diesem Zwecke i. J. 1550 nach London in die Lehre zu dem holländischen Kaufmann Sebastian Danckaerts. Hier in London blieb er nun auch bis zu seinem Lebensende, wurde 1583 Vorsteher oder Konsul der Niederländischen Kaufleute, und verwaltete dieses Amt fast dreifsig Jahre lang zur gröfsten Zufriedenheit. Er starb d. 8. April 1612.

Meteren war ein Tüftler,[1]) ein Liebhaber und Sammler von allerhand Raritäten, Münzen, Medaillen, Büchern, von Sachen die sich hauptsächlich auf die Geschichte seines Vaterlandes und seiner Zeit bezogen. Auf Grund dieses gesammelten Materials wollte er nun eine Art von Jahrbuch zusammenstellen, und auf Veranlassung des Abraham Ortelius schrieb er auch ein solches, welches den Grundstock seiner später so vielmals gedruckten Niederländischen Geschichte bildet, und ein merkwürdiges Schicksal erlebt hat. Er schickte eine Kopie seines Manuskriptes davon zuvörderst an einen Kupferstecher nach Deutschland, um Platten dazu stechen zu lassen. Doch der Kupferstecher starb inzwischen, und dessen Erben liefsen eine deutsche Übersetzung davon anfertigen, die im Jahre 1596 zu Nürnberg, und dann mit dem Namen

1) Vergl. Van der Aa a. a. O. XII, 2, p. 705—708.

des Autors zu Köln deutsch und lateinisch erschien.[1]) Die lateinische Übersetzung nennt sich „Historia belgica, nostri potissimum temporis“ (ad annum 1598), fol.[2]) Erstere von 1596 beschreibt die Ereignisse bis z. J. 1595. Von dieser deutschen Übersetzung bekam nun der Drucker Vennecool in Delft ein Exemplar und beschlofs sie wieder ins Holländische zu übertragen, wozu er auch am 23. August 1597 das Privileg von den Generalstaaten erhielt. Meteren, der inzwischen von England nach Holland gekommen war, erfuhr von dem Plane Vennecools und kam mit ihm überein, nicht diese beabsichtigte holländische Übersetzung, sondern das ursprüngliche Werk drucken zu lassen. So erschien dasselbe ungefähr zu Neujahr 1599 zu Delft in 4, mit übersichtlicher Schilderung der allerletzten Ereignisse des Jahres 1598. Nach Graesse (a. a. O. IV, 506) trägt es den Titel: „Belgische ofte Nederlandsche Historien van onsen tijden tot 1598. Eeens deels in Latijn stukswijs wtgheg., maer nu by den Autheur selve oversien, verb. ende vermeerd. wtgheg. Delf, J. Cz. Vennecool 1599. Andere Ausgaben nebst Fortsetzungen nach dem Tode des Autors erschienen dann unter den Titeln „Historie der Neder-landschen ende haerder Naburen oorlogen ende geschiedenissen etc.“ oder: „Historie van de oorlogen en geschiedenissen der Nederlanden en derzelven naburen“ und: „Commentarien ofte Memorien van den Nederlandtschen Staat, Handel, Oorloghen etc.“ zu Delft 1605, Dordrecht 1611 in 4., ferner Arnheim 1614, fol.; 'sGravenh. 1623, fol.; ibid. 1635, fol.; Amsterdam 1638, fol.; ibid. 1647, fol.; ibid. 1652, fol; ibid. 1663, fol.; Gorinchem en Breda 1748—1763, 10 Vol., 8; und Amsterd. 1765—1786, 10 Vol., 8.

Meterens Niederländische Geschichte erregte nun bei ihrem ersten Erscheinen in holländischer Sprache i. J. 1599 grofses Aufsehen. Die Generalstaaten waren unzufrieden mit seiner Schilderung der letzten Gesandtschaft nach England, weil sie gewisse Indiskretionen enthielt, und verlangten zu wissen, von wem er diese und jene Nachricht habe. Nach einigen Zaudern nannte auch Meteren seine Gewährsmänner. Hierauf verboten die Generalstaaten das Werk und belegten die ausgegebenen Exemplare mit Beschlag. Ein halbes Jahr später wurde jedoch der Verkauf wieder zugelassen, aber ohne Privileg, das, weil verwirkt, auf dem Titelblatte weggelassen werden mufste. Jetzt traten die Prädikanten als neue Gegner des Werkes auf, indem sie behaupteten, dafs dasselbe verschiedene Unwahrheiten über die Kirche und über Kirchendiener enthalte, und bewirkten, dafs die Generalstaaten dem Drucker Vennecool verboten, und zwar mit Beschlufs v. 26. November 1603, das Buch ohne sie vorher benachrichtigt zu haben, auszugeben. Nunmehr gab Meteren ohne Erlaubnis und ohne Privileg der Generalstaaten sein Werk vermehrt und verbessert zum Druck. So erschien es im Jahre 1609 „Ghedruckt op Schotlandt buyten Danswijck by Hermes van Loven“ und am Schlufs „Tot Londen“

1) Van der Aa a. a. O.
2) Vergl. Brunet, Manuel, 5. édit., III, p. 1677.

in fol. (s. unten). Um der Zensur der Generalstaaten zu entgehen, war der Druckort auf dem Titelblatt weggelassen worden. Diese Ausgabe ist gewissermafsen als die zweite authentische zu betrachten.

Meteren hat in seinem Werke gutes und reichhaltiges Material gesammelt, wobei er die Unterstützung vieler einflufsreicher Persönlichkeiten genofs. Unter den Geschichtschreibern beruft er sich besonders auf Pontus Heuterus, Pieter Bor (in der Ausgabe von 1603), auf die Memoiren von Jacques de Grijze und Andries Duyck, gewesenen Fiskals der Generalstaaten. Gegen seine Unparteilichkeit läfst sich manches einwenden. Die Römischgesinnten warfen ihm vor, dafs er sie mutwillig zu schwarz gemalt und ihnen Schandthaten zur Last gelegt habe, an denen sie unschuldig seien. Selbst Everard van Reyd, ein eifriger Protestant, hat ihm seine Leichtgläubigkeit, seine Oberflächlichkeiten sowie Verheimlichungen zum Vorwurf gemacht.[1]) Sein Stil ist trocken und steif, aber nicht so weitschweifig, wie der Bors.[2])

Die königl. Bibliothek zu Dresden besitzt nun von den holländischen Ausgaben von Meterens Niederländischer Geschichte nur eine, und zwar die oben angeführte zweite authentische v. J. 1609 in 28 Büchern:

Kupfertitel: Commentarien ofte Memorien Van-den Nederlandtschen Staat | Handel | Oorloghen ende Gheschiedenissen van onsen tijden | etc. Mede vervattende eenige haerder Ghebueren handelinghen.

Beschreven door Emanuel van Meteren. Ende by hem voor de tweede ende laste reyse over-sien | verbetert ende vermeerdert. Oock soo verre ghebrocht totten afstandt van Wapenen ende Vrede | in't Jaer 1608. Ghedruckt op Schotlandt buyten Danswijck | by Hermes van Loven. Voor den Autheur.

Am Schlufs des Ganzen: Tot Londen. Voor Emanuel van Meteren | 1609.

Die Vorrede an den Leser ist datiert: Ghedaen tot Godes glorie ende stichtinghe ons naesten den eersten Januarij Anno 1608. Emanuel van Meteren van Antwerpen.

Dann folgt eine Anzahl Gedichte und Epigramme, sowie eine Karte der Niederlande (Inferior Germania), auf deren Rückseite steht: Corte beschryvinghe van de Nederlandsche Karte.

Enthält B. 1—12, v. 1369—1585, fol. 1—244 (mit arabischen Ziffern bezeichnet), B. 13—20, v. 1585—1595, f. 1—199 (mit römischen Ziffern bezeichnet), B. 21—28, v. 1598—1607, f. 1—167.

Von 1554—1607 trägt durchgängig die Überschrift: Nederlantsche Historie onder de regeringhe van Coningh Philips (also nicht zwischen Philipp II. und Philipp III. unterschieden).

Hierauf folgt ein Register (ohne Seitenzählung) und schliefslich: Appendix of By-voeghsel vande Vrede-handel, das Jahr 1608 behandelnd, f. 1—27.

Mit zahlreichen kleinen im Text befindlichen Holzschnittportraits.

fol. 1 Vol.

---

1) Vergl. Brunet a. a. O.
2) Van der Aa, a. a. O.

Nach dieser Ausgabe ist an den ersten Büchern wenig oder nichts mehr verändert. Die späteren Drucke geben dann das Ganze nahezu unverändert wieder.

Wie oben erwähnt wurde, ist die erste Ausgabe von Meterens Geschichtswerk in deutscher Sprache i. J. 1596 erschienen, welcher dann eine ganze Reihe anderer deutscher Ausgaben bezw. Bearbeitungen gefolgt ist, von denen die königl. Bibliothek fast alle besitzt, darunter die älteste.

1. deutsche Ausgabe v. J. 1596 in 17 Büchern.

Leider fehlt bei derselben das Titelblatt. Die Überschrift oder der Kopftitel lautet:

Historia Vnd Eigentliche Beschreibung | fürnemlich der Niderlandschen Geschichten vnnd Kriegshendeln. Durch den Ehrenhafften vnnd wol erfarenen Merten von Maneuel (sic!) | mit höchstem fleifs zusammengetragen | vnd dem Vaterlandt zu gutem in Truck aufsgeben.

Enthält B. 1—17 und reicht bis zum Jahre 1595. Das Ganze schliefst mit der Bemerkung: Was folgendts geschehen wirt | wollen wir oder andern mögens nach vns beschreiben: ich hatte verhoffet dafs Buch mit einem guten frieden zu beschliessen | aber es hat Gott noch nicht also gefallen | dartzwischen mussen vns trösten mit Gottes gutem weysen vnd fürsichtigen willen | vnd dencken | wen Gott mit vns wer sol vns schaden zufügen vnd mit diesem lateinischen Vers beschliessen.

Discite Justitiam moniti et non temnere Divos.

(Dieser Vers befindet sich auch am Schlufs der unten angeführten französischen Ausgabe.)

fol. xxxiij. 674 Seiten.

1 Vol.

3. deutsche Ausgabe v. J. 1605 in 22 Büchern.

Kupfertitel: Historia Oder | Eigentliche vnd warhaffte Beschreibung aller fürnehmen Kriegshändel | Gedenckwürdigen Geschichten vnd Thaten | so sich in Niderteutschland | auch beygelegenen vnd andern örtern | Frankreich | Engelandt | Teutschland | Hispanien | Italien etc. zugetragen haben vnter der Regierung Keysers Caroli defs V. Philippi II. Königs in Hispanien | vnd Alberti Ertzhertzogens von Osterreich | bifs auff diese jetzige gegenwertige Zeit.

Alles mit sonderm fleifs vnd guter trew | fürnemlich die Niderländische Sachen beschrieben | vnnd in 22 Bücher abgetheilet an tag gegeben wirdt. Durch Emanuel Meteranum sampt einer Generael der Niderlandschen Charten | vnd aller Gubernatorn Bildnissen | auffs künstlich in Kupfer aufsgestochen vnd geschnitten.

Jetzo wider auffs new aufsgangen | und an vielen örtern gebessert vnd vermehret. Im Jahr 1605.

Cum gratia et privilegio.

Dieser Titel ist in dem Exemplar der königl. Bibliothek über

den der Ausgabe v. J. 1603, der zweiten deutschen (s. Graesse a. a. O.), geklebt, welcher die Abweichung ... vnnd in 19 Bücher abgetheilt, hat.

T. 1 enthält B. 1—17. Am Schlufs ist bemerkt: Ersten Theils der Niderländischen Histori.

B. 17 weicht von B. 17 der ersten Ausgabe ab.

Unter den Portraits mögen hervorgehoben werden: Auf fol. 8^{b} Maximilian I. und Maria von Burgund, fol. 11 Karl V., fol. 18 Philipp II, fol. 48 Margarethe von Parma. In der Umschrift der Zusatz: Anno Salutis Humanae M. D. CIII, fol. 85 Herzog von Alba, fol. 185 Don Luis Requesens, fol. 229 Don Juan d'Austria, fol. 254 Erzherzog Matthias von Österreich, Gubernator der Niederlande, fol. 290 Alexander Farnese von Parma, fol. 396 Franz von Alençon, fol. 589 Königin Elisabeth von England, fol. 436 Wilhelm von Oranien, fol. 644 Moritz von Oranien.

Rrr. 743 Seiten. Dazu Register.

T. 2. Kupfertitel (bildliche Darstellung etwas anders wie bei T. 1): Niderlandische Historien Ander Theyl | In 5 Bücher begriffen darinnen was sich in Nider- vnd Hoch Teutschland | Franckreich | Italien | Schweden | vnd anderswo von Anno 96 bifs auff gegenwertiges Jahr 1605 verloffen | gründtlich beschrieben wirt.

Jetzo von newem verbessert | vnd in ein richtigere Ordnung gebracht. Cum gratia etc.

Enthält B. 18—22.

Hier sind die Portraits auf fol. 2 Erzherzog Albert von Österreich, fol. 72 Isabella Clara Eugenia und zwischen fol. 325 und 326 das Doppelportrait Jakobs VI. von Schottland und seiner Gemahlin Anna von Dänemark, in ganzer Figur, zu bemerken.

nny. 418 Seiten. Dazu Register.

fol. 1 Vol.

4. deutsche Ausgabe v. J. 1611 u. 1609 in 28 Büchern.

(T. 1) Kupfertitel: Niederländische Historien oder Geschichten Aller deren Händel | so sich zugetragen von Anfangs des Niderländischen Kriegs | bifs auff das Jahr 1611 in Niderländischer Sprach beschrieben | vnd in 28 Bücher verfafst | durch Emanuelem von Meteren | Antuerpianum.

Jetzo aber vom Autore selbst vbersehen | gemehrt vnd gebessert | vnd in Hochteutsch vbergesetzet | also | dafs es für ein new Werk mag gehalten werden. Im Jahr 1611.

Enthält B. 1—19, bis z. J. 1598; fol. 1127^{b}—1128^{a} hat die Blattüberschrift: Das Vierdte Buch.

Mit zahlreichen Portraits (Kupferstichen) fast alle in ganzer Figur, so z. B. f. 26 Philipp II., f. 28 Alba, f. 66 Margarethe von Parma, f. 339 Don Juan d'Austria, f. 376 Erzherzog Matthias. Sie sind zum Teil bezeichnet „Car. a Sichem sculp. et excud."

Zzzziiij. 1128 Blätter.

T. 2. Kupfertitel: Niderlendischer Historien Ander Theil. Darin aufsführlich verfasset was sich von dem Jahr 1599 bifs auff das Jahr 1609 in Niderland | vnd auch anderstwo zugetragen: In Niderlendischer Sprach beschrieben durch Emanuel van Meteren | Nun aber erstlich in Hochteutsche Sprach vbergesetzt.

Gedruckt zu Arnheim | Bey Jan Jansen | Buchfürer daselbst.

Anno M. D. CIX.

Enthält B. 20—27, v. 1599—1607, f. 1—420. Daran schliefst sich als „Anhang" B. 28, v. 1608—1609, f. 1—96 an.

fol. 2 Vol.

Diese deutsche Ausgabe ist von den vorigen gänzlich verschieden. S. auch Graesse a. a. O.

5. deutsche Ausgabe v. J. 1612 u. 1609 in 29 Büchern.

Der erste Teil stimmt mit dem der Ausgabe v. 1611 vollständig überein; ebenfalls s. l.

Der „Ander Theil Gedruckt im Jahr nach der Geburt unsers Herrn | M. D. CIX."

Hier ist noch B. 29, die Jahre 1609 u. 1610 umfassend, fol. 97—178 hinzugefügt.

Zwischen Teil 1 und 2 befindet sich ein zweiseitiges Tableau mit der Überschrift: Ware afbeeldinge der H. Ambassadeurs ende Gecomitteerde tot het bestant. Im Ganzen 18 Portraits.

Am Schlufs des zweiten Bandes Portrait des Jacob van Heemskerk „Archithalassus Amstelodamensis. Obijt Anno 1607, April 25. N. de Clerck exc."

fol. 1 Vol.

Von diesem zweiten Teil v. J. 1609 existiert eine andere Ausgabe und zwar mit Fortsetzung. Sie enthält B. 20—30, v. 1599—1614, fol. 1—780, dann Register über den „Andern Theil der Niderländischen Historien" (ohne Seitenzählung). Daran schliefst sich B. 31—36, v. 1614—1619, f. 1—778 an; die beiden letzten Seiten 779 und 780 sind fälschlich mit 68(3) und 684 bezeichnet. Ferner enhält diese Ausgabe Portraits, darunter am Anfang die des Erzherzogs Albert und der Infantin Isabella Clara Eugenia, am Schlufs das Kaiser Ferdinands II.

fol. 1 Vol.

Der Teil dieser Ausgabe, welcher B. 31—36, v. 1614—1619 enthält, ist nun wiederum besonders als Supplement (bis 1620 reichend) herausgegeben worden mit dem:

Kupfertitel „Niderländischer Histori Emanuel von Meteren Supplementum. Darinn was sich vom Jahr 1613 bifs auf gegenwärtiges 1620. gedenckwirdiges fast in der gantzen Welt sich zugetragen begriffen."

Arnheim in Verlegung Jan Jansen | im Jahr M. D. CXX.

Hier ist ebenfalls anstatt fol. 779 u. 780, 68(3) u. 684 gedruckt.

fol. 1 Vol.

6. deutsche Ausgabe v. J. 1614 in 30 Büchern mit Supplement in 36 Büchern.

1. Schmutztitel: Wahrhafft vnd volkomene Historische Beschreibung | des viertzigjährigen Niderlendischen kriegs durch Emanuel von Meteren.

2. Kupfertitel: Eigentliche und vollkomene Historische beschreibung des Niderlendischen Krieges: Darin nicht allein aufsführlich angezeigt was sich gedenckwürdiges bey denselbigen zugetragen; sondern auch was sich in Franckreich | Engelland | Oberteutschland | Vngern | vnd anderstwo verläuffen | kürtzlich beschriben und erzehlt wird durch Emanuel von Meteren erstlich in Niderlendischer sprach beschrieben | nu aber in Hochteutsch vbergesetzet | vnd von newem nach der letzten Edition vbersehen | verbessert | vnd bifs auff diese Zeit continuirt. Vnd mit fielen (!) Kupfferstücken gemehret.

Gedruckt zu Arnhem | Bey Johan Janssen | 1614.

(T. 1) enthält B. 1—19, bis 1598.

Die Portraits teils in ganzer Figur, teils als Brustbilder. Unter den letzteren z. B. gleich zu Anfang das Meterens „Aetatis 73, 1607", zwischen f. 72 u. 73 das des Kardinals Granvella, zwischen f. 902 und 903 schönes Portrait Wilhelms von Oranien und zwischen f. 924 und 925 desgleichen vom Grafen Philipp von Hoorn mit der Bezeichnung: Simōn Pass :[1]) sculp : vltr.

Zzzziij. 1102 Seiten. Dazu Register.

T. 2 enthält B. 20—30, v. 1599—1614.

Vuuiiij. 778. Die letzte fälschlich mit 780 bezeichnet. Dazu Register.

Daran angebunden Supplement, mit anderer bildlicher Darstellung auf dem Kupfertitel wie bei der vorhergehenden Ausgabe; Text derselbe.

Es enthält Portraits, worunter am Schlufs zwei schöne von Johann von Oldenbarneveldt „Aetatis 71, A° 1618", und von Hugo Grotius.

fol. 2 Vol.

7. deutsche Ausgabe v. J. 1627, 1630 u. 1640 in 55 Büchern.

1. Kupfertitel wie bei der vorhergehenden Ausgabe, nur mit den Zusätzen „was sich denckwürdiges vom Jahre 1560 bifs auf 1620 zugetragen" ferner . . . „Vngarn, Böheim" und „In zwey Theil abgetheilt. Sampt auszfuhrlichen vnd nohtwendigen Registern, so jedem Theil beygefüget worden vnd mit fielen Coperstucken gemeert". (Diese Ausgabe besteht aus vier Teilen.)

Ambsterdam gedruckt bey Johan Jansons. Anno M. DC. XXVII.

Hierauf Abdruck einer früheren Dedikation Meterens an die Niederländischen Provinzen und an Jacob Colins.

2. Titelblatt . . . . In Verlegung Johan Jansons, Buchhändlers in Amsterdam. Anno M. D. CXXVII.

T. 1 enthält B. 1—25, bis 1605.

Dddddiiij. 1152 Seiten. Dazu Register.

---

1) Simon de Passe oder Passaeus.

Unter den Portraits befindet sich auch das Meterens „Aetat. 76, Menses 3. Obijt 1612, April 8."

T. 2. 1. Kupfertitel: Der Niderlandischen Historien Ander Theil Darinn auszfuhrlich angezeigt was sich vom Jahr 1605 bis Anno 1620 zugetragen, in welchem die angestellte Friedshandlung in Niderland, vnd was sich sonderlings in Frankreich, Engeland, Teutschland und anderstwo begeben etc. Mit fielen Kupferstucken gemehret.

2. Titelblatt: Ander Theil | der Niderländischen Historien etc. Enthält B. 26—36, v. 1605—1619 am Schluſs 1919 gedruckt).

Cccciij. 860 Seiten. Dazu Register.

T. 3. Kupfertitel . . . was sich denckwürdiges vom Jahr 1620 biſs auff 1630 sonderlich in Niderlandt zugetragen hat. In gleichem auch | was in Franckreich . . . begeben . . . erzehlet wird. Mit vielen Kupferstücken.

Amsterdam M. D. CXXX.

Am Anfang Register der Kupfer des dritten Theils.

Enthält B. 37—46, v. 1620—1629.

Mmm. 686 Seiten. Dazu Register.

T. 4. Kupfertitel: Meterani novi, das ist Newe Niederländische Historien Vierdter Theil. Inn welchem warhafft: vnnd Grüntlich erzehlet wird | was sich gedenckwürdiges vom 1630 Jahr | bis 1638 in diesen Niderlanden | so wol in dem gantzen Römischen Reich | vnnd andern Königreichen | auch Ost vnnd West-Indien begeben vnnd zugetragen. Nun erstlich gantz new an das Tagelicht gegeben | mit schönen Conterfaicten und Belägerungen geziert. Vorhin niemalen in Druck aufsgangen. Sampt einem aufsführlichen Register.

Amsterdam gedruckt bey Johann Jansson Anno M. D. CXXXX.

Enthält B. 47—55, v. 1630—1637.

Dddiiij. 693 Seiten. Dazu Register.

fol. 4 Vol.

8. deutsche Ausgabe v. J. 1633 u. 1635 in 52 Büchern.

Kupfertitel: Meteranus novus, das ist: Wahrhafftige Beschreibung aller denckwürdigsten Geschichten | so sonderlich in den Niderlanden auch sonsten in andern Reichen von anfang der Regierung Philippi Audacis Hertzogen zu Burgund | etc. biſs auff das Jahr Christi 1612 sich zugetragen.

Beschrieben in XXXII Bücher durch Emanuel Meteren. Vor diesem zwar von Jann Jansonio in Hochteutscher Sprach aber sehr mangelhafft vnd vncorrekt aufsgegeben: Nun aber aufs defs Authoris letzt vbersehener | an vnzehlichen Orten vermehrter | vnd restituirter Edition von newem ins Hochteutsche vbersetzet vnd Biſs auff das Jahr 1633 auffs fleisigste continuiret: Beneben den fürnehmsten Schlachten vnd Belägerungen | nach Geographischer vnd Geometrischer Manier in grund gelegt | Auch vielen neueren Contrafaicten auffs cierlichste in kupffer gestochen | vnd von neuwen an Tag gegeben.

Amsterdam Bey Wilhelm Blaeuv Anno clo lc CXXXIII.

Mit denselben Dedikationen wie in der vorhergehenden Ausgabe.
Enthält B. 1—32, v. 1418—1612, fol. 1—724.

Am Schlufs: Beschreibung des Lebens vnd Absterbens Emanuels von Meteren | Colligirt durch Samuel Ruytinck. f. 725—726.

Unter den Portraits sind hervorzuheben: Zwischen f. 24 u. 25 Margarethe von Parma zu Pferd, zw. f. 26 u. 27 Wilhelm I. von Oranien desgl., zw. f. 98 u. 99 Don Luis Requesens desgl., zw. f. 132 u. 133 Don Juan d'Austria desgl., zw. f. 454 u. 455 Grofses Brustbild König Philipps III.

Pppiij. 726 Seiten. Dazu Register.

Daran schliefst sich: Meterani novi Continuatio, das ist: Warhafftige Beschreibung . . . vom Anfang defs Jahrs 1612 | bifs auff das Jahr Christi 1633 auffs fleifsigste aus den besten Autorn colligirt, vnd in XX Bücher verfasset etc.

Amsterdam . . . clɔ lɔ CXXXV. Signet.
Enthält B. 32—52, v. 1611—1632.
Ebenfalls mit zahlreichen Kupfern.

Oooiij. 713 Seiten. Dazu Register.

fol. 1 Vol.

9. deutsche Ausgabe v. J. 1669 u. 1640 in 55 Büchern.

Kupfertitel: Meteranus Novus, das ist: Warhafftige Beschreibung defs Niederländischen Krieges: So wol was sich denckwürdiges in dem gantzen Römischen Reich, auch in Franckreich, Hispanien, Engelland vnd andern Königreichen, defsgleichen in Ost vnd Westindien etc. zugetragen. Durch Emanuel von Meteren. Nun aber in das Hochteutsch getrewlich vbergesetzet, in Vier theil vnterscheiden, in LV Bücher abgetheilt vnd bifs auff das Jahr 1638 continuirt. Beneben den fürnemsten Belagerungen und Schlachten, auch vielen Contrafaicten, correkt vnd zierlich auff das Newe an Tag gegeben.

Amsterdam bey Henrich und Didrich Baum A° clɔ lɔ CLXIX.

Diese Ausgabe besteht aus vier Teilen und zwar sind je zwei zusammengebunden; sie stimmt mit der v. 1627, 1630 u. 1640 (s. oben) ganz überein. Das erste unter den beigegebenen Portraits ist das Meterens, wie in der Ausgabe v. 1627 etc., jedoch mit Umschrift.

fol. 2 Vol

Aufser der schon oben erwähnten lateinischen Ausgabe v. J. 1598 von Meterens Niederländischer Geschichte existieren noch folgende: s. l. 1610, fol., Arnheim 1623, fol., welche aber nur B. 18—28 enthält, Frankfurt 1610, fol. und Amsterdam 1618, 2 Vol., fol. (s. Graesse a. a. O. IV, 506).

Endlich ist auch noch eine französische Ausgabe 1618 in 32 Büchern erschienen, nach Brunet weniger bekannt als die holländische.

Kupfertitel: Belgica. L'histoire des Pays-Bas d'Emanuel de Meteren, ou Recueil des guerres et choses memorables advenues tant és dits Pays, qu'es Pays voysins, depuis l'an 1315 jusques à l'an 1612. Corrigé et augmenté par l'Autheur mesme et enrichi outre la Carte

du Pays-bas, de pres de cent pourtraits des principaulx Seigneurs des quels il est fait mention en ceste Histoire. Traduit de Flamand en Francoys par J D L Haÿe, Auec la vie de l'Auteur.

En la Haye. Chez Hillebrant Jacobz Wou Imprimeur Ordinnaîre des Illustr. Seig. Estats Géneraux. 1618.

Das Vorwort des Jakob Colins an den Leser ist datiert: Ce cinquiesme de Juin l'an 1616.

Enthält B. 1—32, —1611.

Das beigegebene Portrait Meterens ist hier nicht wie in der deutschen Ausgabe v. 1669 nach links, sondern nach rechts gekehrt, auch ist es anders verziert und trägt die Bezeichnung W. H.

Yyyy 3. 720 Blätter.

Dazu: La vie et la mort de . . . Emanuel Meteren: descrit briefvement par son fidele amy, Symon Ruytinck (s. oben). Alsdann Indice.

fol. 1. Vol.

IV. Famian Strada.

Zu Eytzing, Bor und Meteren gesellt sich unter den hervorragenden zeitgenössischen Geschichtschreibern der Niederländischen Kämpfe gegen Spanien als Vierter Famian Strada, dessen Werk am weitesten verbreitet, am meisten gedruckt worden ist.

Strada geboren 1572 zu Rom, war einer der vortrefflichsten Schüler von Horatius Tursellinus und Franciscus Benci. Er trat in den Jesuitenorden ein, und wurde Lehrer der Rhetorik am Collegium Romanum in Rom, ein Amt, das er fünfzehn Jahre lang mit grofsem Erfolge bekleidete und das ihm die Verehrung seiner Schüler eintrug. Auch die Päpste Clemens VIII., Paul V. und Urban VIII. schätzten ihn als Rhetoriker hoch, wie überhaupt das gesamte heilige Kolleg. In Gegenwart desselben hielt er im Jahre 1623 die Gedächtnisrede auf Papst Gregor XV.

Doch sein Ehrgeiz fühlte sich durch seine lehrende Thätigkeit allein nicht befriedigt; er wollte auch als Schriftsteller auftreten, sich in der Wissenschaft einen Namen verdienen. So vollendete er unter andern eine Arbeit, die er „Eloquentia bipartita" nannte, die aber erst nach seinem Tode 1654 erschien. Wenn er sich nun durch dieses Werk nicht gerade als besonders hervorragenden Schriftsteller kennzeichnete, so war das dagegen bei einem andern der Fall, nämlich bei seinem „Bellum Belgicum", welches in zwei Dekaden zu je zehn Bücher zerfällt, und von denen jene die Niederländische Geschichte von der Abdankung Karls V. (v. 1555) bis zum Tode des Don Juan d'Austria und dem Beginn der Statthalterschaft des Alexander Farnese, also bis 1578, diese nur die Statthalterschaft des Farnese bis 1590 behandelt.[1])

1) Strada soll auch noch eine dritte Dekade bearbeitet haben, die aber wegen der Hindernisse, welche der spanische Hof der Veröffentlichung in den Weg legte, nicht erschienen ist, s. Paul Fredericq, Travaux du cours pratique d'hist. nationale, 1. Fasc., Dissertations etc. p. 1, Notes.

Nach dem Zeugnis des Kardinals Bentivoglio hat Strada dreifsig Jahre lang gezögert bis er den ersten Band seines Werkes der Öffentlichkeit übergab, 1632. Sein Ordensbruder Dondini hat später eine Fortfetzung dazu geliefert (s. unten).

Strada starb zu Rom d. 6. Dezember 1649.[1])

Nach „Van der Haeghen, Bibliotheca Belgica", Prem. Série, P. 24 Gand. La Haye 1880[2]) existieren von Stradas Bellum Belgicum nicht weniger als 96 Ausgaben, und zwar sowohl Gesamtausgaben der beiden Dekaden, wie auch Sonderausgaben jeder einzelnen, davon wieder lateinische, italienische, französische, holländische, englische, spanische, auch eine polnische. Die meisten Ausgaben sind in lateinischer (46) und in französischer (27) Sprache erschienen.

Was die äufsere Anordnung anbelangt, so zeichnet sich Stradas Werk beispielsweise von denen Bors und Meterens dadurch aus, dafs es nicht so umständlich angelegt und nicht mit so weitschweifigen Titeln versehen ist, wie diese. Auch variieren die Titel der einzelnen Ausgaben nur wenig voneinander. Da diese in der Biblioteca Belgica genau verzeichnet und beschrieben sind, so sollen hier nur die Titel der lateinischen Ausgabe der ersten Dekade v. J. 1640 (der sechsten in der Reihenfolge), der zweiten Dekade v. 1647, die beide in dem Dresdener Exemplar zu einer Ausgabe vereinigt sind, und der beiden französischen Uebersetzungen (v. 1644) und 1659 und 1661 wiedergegeben werden.

1. Schrifttitel: Famiani Stradae Romani e societate Jesu de bello Belgico decas prima ab excessu Caroli V. imp. usque ad initia praefecturae Alexandri Farnesii Parmae ac Placentiae ducis III, additis pugnarum delineationibus ex accurata locorum inspectione conformatis. Sexta editio latina.

Romae sumptibus Hermanni Scheus. M. D. CXL. Ex typographia Vitalis Mascardi. Superiorum permissu. Signet.

2. Kupfertitel: Karte der Niederlande auf den Löwen gezeichnet (wie Eytzings Leo Belgicus, s. oben). Dieser hält in der rechten Pranke ein Schild mit der Aufschrift: De bello Belgico decas prima Famiani Stradae, Rom. soc. Jesu.

Hierauf die Widmung der ersten Ausgabe der ersten Dekade an Odoardo Farnese, Herzog von Parma, welche datiert ist: E collegio Romano, Pridie Kalend. Julias An. Dom. M. D. CXXXII, und die Approbation: Romae 4. Julii 1632.

Decas I enthält lib. 1—10, v. 1555—1578.

Die Kupfer (Schlachtszenen) befinden sich zu fol. 180, 188, 240, 248, 262, 272, 288, 336, 346.

fol. Aaa 2. 374 Seiten.

Dazu Index rerum et sententiarum.

---

1) Vergl. Van der Aa, a. a. O., XVII, 2, p. 1031—33.

2) Auch separat erschienen unter d. Titel: Van der Haeghen, Fam. Strada, De Bello Belgico, D. I. et II. Description des diverses éditions de cet ouvrage. Extrait des livraisons XIII et XIV de la Bibliotheca Belgica etc. Gand 1887.

Decas II mit der Bemerkung auf dem Schmutztitel: Decas secunda ab initio praefecturae Alexandri Farnesii Parmae . . . ducis III an. M. D. LXXVIII usque ad an. M. DXC.

Kupfertitel wie bei Decas I.

Hierauf Widmung an Rainutius II. Farnese mit dem Datum: Kal. Novembris An. Dom. M. D. CXLVII, und die Approbationen: Romae 21. Marcii 1647 und ij Novembris 1646.

Auf dem Schlufsblatt: Regestum . . . Romae ex typographia haeredum Francisci Corbelletti M. D. CXLVII.

Enthält Lib. 1—10.

Die zahlreichen Kupfer (Schlachtszenen) zu fol. 56, 89, 116, 147, 168, 193, zwischen fol. 230 u. 31, 235, 238, 250, 268, 306, 327, 367, 377, 444, 477.

Ooo 2. 480 Seiten.

Mit Index rer. et sentent.

2 Vol.

Titelblatt: De la guerre de Flandre.

Portrait Karls V. „Prince de Pays-Bas".

Auf der Rückseite des Titelblattes Abdruck des Privilegs König Ludwigs XIII. von Frankreich, worin dem Pierre du Ryer die Erlaubnis erteilt wird Stradas „De bello Belgico" ins Französische übersetzen zu dürfen, und welches datiert ist: Paris le dernier jour de Janvier l'an de grace mil six cens quarante-deux. Darunter: Achevé de l'imprimer ce quinziesme Mars mil six cent quarante-quatre.

Du Ryer hat dann den Druck des Buches an Antoine de Sommaville und Augustin Courbé in Paris übertragen.

Enthält nur Dec. I., Livre 1—10.

Mit Portraits auf fol. 42, 79, 88, 333, 362, 391, 568.

EEee 583 Seiten.

Dazu Table des matières, apophthegmes, proverbes et similitudes principales etc.

fol. 1 Vol.

Histoire de la guerre de Flandre escrite en latin par Famianus Strada de la compagnie de Jesus.

Première Décade, mise en François par P. Du-Rier. Troisième édition reveuë et corigée (!).

A Paris chez Augustin Courbé, au Palais, en la Gallerie des Merciers, à la Palme M. D. CLIX M. D. CLXI.

Avec privilège du roi. Signet.

Dec. I. Das Privileg ist datiert: Paris le vingt-neufiesme iour de Janvier, l'an de grace mil six cens cinquante cinq.

Überschrift: De la guerre de. Flandre. Prem. Dec.

Mit Portraits.

EEee. 583 Seiten.

Dazu Table des matières.

Deuxiesme Décade. Seconde édit., reveuë et corrigée.

A Paris . . . M. D. C. LXI.

Mit Titelportrait des Alexander Farnese. Darüber: De la guerre de Flandre. Deux. Décade.

KKKiiij. 669 Seiten.

Dazu Table des matières etc.

fol. 2 Vol.

Zu bemerken ist ferner, dafs sich unter andern in der lateinischen Ausgabe Mainz, Frankfurt a. Main 1651, 4, eine kurze Biographie des Strada nebst Portrait mit der Umschrift: P. Famianus Strada Rom. Soc. Jesu Obit (!) In Coll. Rom. VI. Septembris M. D. CXLIX Aetatis LXXVIII befindet.

Schliefslich sei noch erwähnt, dafs die oben angeführte von Dondini zu Stradas Werk gelieferte Fortsetzung, als dritte Dekade bezeichnet, nur bei den spanischen Ausgaben: En Colonia 1681, fol., 3 Vol., En Colonia 1682, fol., 3 Vol., Amberes 1701, 8, 3 Vol. und En Amberes 1749, 4, 3 Vol. vorkommt.[1])

Dr. Stübel.

Recensionen und Anzeigen.

Geschichte der arabischen Litteratur von Carl Brockelmann. Bd. I. Weimar, Em. Felber, (1897—) 1898. 8°. XII, 528 S.

Die ersten Eindrücke, welche dieses Buch bei den Fachgenossen, besonders den auf das Erscheinen nicht vorbereiteten, hervorgerufen hat, sind wohl überwiegend die der Überraschung und der Bewunderung gewesen. Der Überraschung, weil man sich meist in den Gedanken einwiegte, dafs eine arabische Litteraturgeschichte noch nicht geschrieben werden könne; der Bewunderung, wegen des hier Geleisteten. Die Stimmen, welche bisher über das Werk öffentlich laut geworden sind, halten sich daher auch bei vielen Ausstellungen, wie es bei einem Werke dieser Art nicht anders sein kann, im ganzen in dem Grundton der Anerkennung.

Wenn ich nach so vielen kompetenten Stimmen auch zu einer eingehenderen Prüfung des Werkes geschritten bin und das Ergebnis meiner Prüfung hier vorlege, so ermutigt mich hierzu einerseits die ausdrückliche Erklärung des Verfassers (S. VII), dafs er für jede weitere Belehrung auf dem Wege öffentlicher Kritik sehr dankbar sein werde, andererseits der Umstand, dafs ich jahrelang Gelegenheit und Veranlassung hatte, in oder bei grofsen Handschriftensammlungen zu arbeiten und durch meine amtliche Thätigkeit schon früh dazu gedrängt wurde, über alle wichtigen Zweige der arabischen litterarischen Thätigkeit Kollektaneen anzulegen und zu ordnen. Bevor ich auf das Werk selbst eingehe, sei es mir gestattet, über einige Punkte der typographischen Ausstattung desselben meine Ansicht zu äussern. Papier und Druck sind tadellos, das Format bequem. Da aber die typographische Ökonomie gerade bei einem Werke dieser Art eine grofse Rolle spielt, so möchte ich nicht unerwähnt lassen, dafs manches, was auf jeder Seite wiederkehrt, wegfallen könnte, um dadurch Raum für andere Zwecke

---

1) S. Van der Haeghen, Biblioth. Belgica 1. Ser., T. 24. Über die Autorschaft des „Supplément à l'histoire des guerres civiles de Flandre sous Philippe II. du père Famien Strada et d'autres auteurs", Amsterdam 1729 und 1753 vergl. Barbier, Dictionnaire des ouvrages anonymes, édit. III, T. IV, p. 588.

zu schaffen. Gestrichen werden könnten m. E. fast alle christlichen, den Mondjahren beigegebenen Jahre. Das Gedächtnis fasst eine Jahresangabe besser als zwei parallel laufende. Wert und Interesse haben die christlichen Jahre und Daten nur da, wo der islamische Autor oder sein Werk direkt in Beziehungen zu christlichen Personen oder Dingen treten. Wenn wir z. B. aus Paris 206, 9 erfahren, dafs der als Staatsmann und Litterat bekannte al Wezir al Maghribi mit dem aus der syrischen Litteratur wohlbekannten Elias von Nisibis über christliche Dogmen disputierte, so fragt jeder Historiker und Litterarhistoriker sowohl nach dem islamischen als auch nach dem christlichen oder seleucidischen Jahr. Aber Fälle dieser Art sind nicht häufig und ausserhalb derselben ist die doppelte Datierung wertlos und unbequem. Ferner könnten m. E. viele Beinamen und Ehrennamen wegfallen, ohne dafs die Deutlichkeit darunter leiden würde. Bleiben müssen sie natürlich da, wo zwei sonst gleich oder ähnlich lautende Namen durch einen Beinamen bequem unterschieden werden, so besonders in gewissen Familien, die zahlreiche geschichtlich oder litterarisch berühmte Glieder aufweisen (die Ibn al Athir, die Ibn Faḍlallâh, die Ibn Gamâʿa etc.). Auch durch kürzere Fassung von Titeln könnte manche Zeile erspart werden, so bei der Anführung der in Akademien enthaltenen Schriften, Sammelwerken etc. Ich verweise in dieser Hinsicht auf die öfters vorkommenden ‚Semitischen Studien', auf den ‚Divan d'Ibn Guzman' (S. 273: 8 Zeilen!), das Werk des Musabbihi (S. 334), auf die fade Formel ṣl m (S. 343 ṣ'lm) bei rasûl allâh. Den durch die obigen Ersparnisse gewonnenen Raum würde ich vor allem darauf verwenden, in den Abschnitten, wo die Werke fruchtbarer Autoren mit ihrer Verästelung in Kommentaren, Glossaren, Übersetzungen und Abkürzungen aufgezählt werden, durch Zeilenabsätze mehr Übersicht und Klarheit herzustellen. Schon Abschnitte wie die über al Mutanabbi (S. 88) und al Maʿarri (S. 255) sind mühsam zu lesen, wie viel mehr nun die dem Hariri (S. 277),[1]) dem Ibn Ḥâgib (S. 303—306) gewidmeten und so viele andere von ähnlichem Umfange! Mein anderer die typographische Seite betreffender Wunsch geht dahin, dafs die sogenannte Šuhra mancher Autoren durch fetten oder gesperrten Druck leichter kenntlich gemacht werde z. B. S. 91 no. 3 Ibn Hâni, S. 92 no. 7 at Tihâmi, S. 127 no. 2 al Fârâbi, S. 130 no. 6 Ismâ îl aṣ Ṣâḥib, S. 135 no. 3 Ibn Hišâm, S. 141 no. 3 al Belâḏori, S. 155 no. 10 (Muḥassin) at Tanûḫi, S. 249 no. 7 al Hâgiri, S. 316 Bahâ'addin, S. 368 no. 2 al Ḥomaidi, vgl. S. 338, S. 369 no. 5 al Qâḍi al Jaḥṣubi, S. 466 no. 25 Badraddin Ibn Gamâʿa, (um ihn von berühmten Verwandten zu unterscheiden) und zahlreiche andere Fälle dieser Art.

Der vorliegende erste Band, der in zwei Heften 1897—98 erschienen st, führt uns von den Anfängen bis ‚circa' zum Jahre der Higra 656 d. h. bis zum Sturze des abbasidischen Chalifates in Baghdad. Man darf vermuten, dafs der zweite Band, dessen Erscheinen in Bälde uns zugesagt wird (S. VII), den Schlufs bildet und uns bis in die Gegenwart führt. Sehr zu beklagen finde ich, dafs die Register bis auf den zweiten Band verschoben sind. Wer auf diesem Gebiete nicht gut zu Hause ist, für den ist der Gebrauch des ersten Bandes sehr erschwert, um so mehr, als die Einteilung des Verfassers nicht Jedem einleuchten will. Aber auch für seinen eigenen Gebrauch scheint der Verfasser keine Register angelegt zu haben. Denn sonst wäre es schwer erklärlich, dafs nicht selten Autoren, deren Werke der Verfasser prinzipiell an einem Orte zusammenfafst, an zwei Stellen erwähnt werden, ohne dafs der Verfasser die Gleichheit beider bemerkt zu haben scheint. Auf Ibn Abilḥadid, S. 249 und 282, und al Ḥomaidi, S. 338 und 368, ist schon von Anderen hingewiesen worden. S. 336 f. wird der spanische Belletrist Ali Ibn Saʿid unter den Historikern abgehandelt. S. 313 wird derselbe Autor unter den spanischen Philologen genannt, und drei seiner Werke werden hier angeführt, darunter eines, dem S. 337 sieben Zeilen gewidmet werden. Der grofse Jurist aš Širâzi

1) Bei den Kommentaren der Makamen ist 9 doppelt gezählt, daher 10—13 abzuändern und 24 in 14 zu verbessern.

wird S. 387 f. behandelt. Aber ohne seine Nisba erscheint er S. 324 unter den Biographen[1]) und von demselben Werke, das S. 388 unter VI mit drei Hss. erwähnt wird, lernen wir dort zwei andere kennen, vgl. noch Strafsburg: ZDMG 40, 310. S. 119 no. 10 wird Mohammad al Anbâri der Sohn († 328) als Verfasser des Kommentars der Mufaddalijat genannt. Dagegen wird S. 19 dem al Qâsim al A dem Vater († 304) der Kommentar zugeschrieben.[2]) Die Überlieferung schwankt in diesem Falle. Das sehr alte Leipziger Fragment und die Hs. von Kairo (aus Konstantinopel) nennen den Vater, der Fihrist (75, 25) deutet auf den Sohn. Aber aus Br. ist dies nicht ersichtlich. Gute Indices hätten diese Unklarheit aufgedeckt.

Das Vorwort spricht sich über den Charakter des Werkes, die Hülfsmittel und Quellen, Einteilung in Perioden und ähnl. aus. In der Hoffnung, der Sache zu nützen, möchte ich auf alle Punkte, in denen meine Anschauungen von denen des Verfassers abweichen, freimütig eingehen. Der Verf. hebt (S. III) mit Recht hervor, dafs er bei dem heutigen Stande der Forschung im wesentlichen nur die äufsere Geschichte der arabischen Litteratur darstellen könne. Ich stimme dem gerne bei. Dagegen kann ich eine andere Einschränkung nicht gut heifsen. Der Verfasser beschränkt sich auf die noch erhaltene Litteratur und meint, „dafs das Eingehen auf verlorene Werke nur den Umfang des Buches verdoppelt habe, ohne der Sache zu nützen" (S. III). Ich bin der Ansicht, dafs nur praktische, genauer buchhändlerische Rücksichten eine solche Ausschliessung rechtfertigen können, da ein Werk, welches diesen Weg konsequent einhält, nicht mehr den Ausspruch auf den Namen einer ‚Litteraturgeschichte' erheben kann, sondern sich selbst zur Rolle eines bio- und bibliographischen Wegweisers verurteilt. Einige Beispiele mögen diese Auffassung zu rechtfertigen suchen. Ich nenne hier zunächst den schon oben erwähnten al Wezir al Maghribi, den Br. 353 f. als Vertreter des Ḥadith anführt. Ich will nicht, obwohl es hier wie an vielen anderen Stellen nahe läge, mit dem Verfasser darum rechten, ob der in Frage stehende Autor gerade in dieser Disziplin seinen besten Platz findet, kann mich aber einer ironischen Stimmung nicht erwehren, wenn ich den persischen Fuchs hier in dem Mantel der geweihtesten islamischen Wissenschaft gehüllt sehe. Aber wie ganz anders als bei Br. gestaltet sich das litterarische Bild dieses Mannes, wenn wir mit den zufällig erhaltenen oder besser uns bekannten Werken die reichen Notizen und Spuren seiner übrigen Thätigkeit verbinden. Seine im Jahre 417 H = 1026 Chr. gehaltene Disputation mit einem syrischen Bischof habe ich schon erwähnt. Dafs wir ihn bisher fast nur als Redaktor der Sira des Ibn Hišam kannten, wird weder hier noch S. 135 gesagt. Das Verhältnis der in der Hs. Landberg erhaltenen Sira zu jener Redaktion ist m. W. noch nicht aufgeklärt. Ihm werden noch zugeschrieben 1) ein Diwan 2) ein Auszug aus dem Kitab al Aghani 3) Adab el chawâss, wie es scheint, über die den Höflingen zukommende Bildung, vgl. Ibn Khallikan transl. by Slane I, 93 4) ein Auszug aus oder eine Überarbeitung von dem Iṣlâḥ el Mantiq des Dinawari († 290) 5) ein Werk über Astrologie 6) el ma'ṯûr fi mulaḥ el chudûr, vielleicht über geistreiche Frauen. 7) Korrespondenz mit dem Dichter und Denker Abuʿala el Maʿarri, zum Teil in der Ausgabe von S. Margoliouth erhalten. Nehmen wir dazu die über ihn erhaltenen Nachrichten als Politiker, so gewinnen wir die Grundzüge seines Charakters sowohl als auch seines geistigen Strebens. Stöfst er uns als Charakter ab (vgl. Ibn al Athiri Chronicon IX 233, 21), so fesselt er doch um so mehr unsere historische Betrachtung, als Alide, als Schöngeist und Denker. Sein von Br. nicht erwähntes Geburtsjahr ist 370 H. Über den Ort seines Todes lauten die Nachrichten verschieden.

Oder nehmen wir einen biedern Durchschnittsgelehrten der Mamlukenzeit, den S. 466 erwähnten Bedreddin Ibn Gamâʿa. Ich zweifle, ob er auf

---

1) l. geb. 393.
2) l. hier Kairo IV 274 und etwas vorher Berlin 7446.

Grund der einzigen von Br. erwähnten Schrift seiner jüngeren Jahre (er wurde 639 geboren) verdienen würde, in diesem Werke, das doch mehr Grundriſs als Handbuch ist, aufgeführt zu werden.[1]) Aber er war ein fruchtbarer Schriftsteller, dessen Leitfaden der islamischen Staatskunst (tahrîr al aḥkâm) auch in Leipzig und Wien, im Auszuge in Berlin erhalten ist. Ferner schrieb er über den ganzen Koran und einzelne Verse, über Tradition (ein Werk davon wird S. 359 erwähnt, ein anderes ist in Berlin II 274 no. 1622 erhalten), über das Ritual der Pilgerfahrt, weiter el muqtaṣṣ fi fawâ'id tekrir el qiṣaṣ und im tahrir erwähnt er sein Werk über Kriegswerkzeuge (musnad el agnâd fi âlât el gihâd). Al Kutubi erwähnt seine Abhandlung über das Astrolab. Er war ein Schüler des Ibn Mâlik und bekleidete später als Jurist und als Dozent hohe Stellungen. Nach Ibn Ḥagar starb er im Jahre 733 H. Lernt man diesen Mann nur aus der von Br. a. a. O. gegebenen Notiz kennen, so lassen die meisten Leser ihn mit Recht unbeachtet, vervollständigt man sein Bild aber aus den trefflichen litterarhistorischen Werken der Araber, so gewinnt die Gestalt Leben, und er ist gewiſs nicht den Koryphäen, aber doch den Gelehrten beizuzählen, die der Vergessenheit entrissen zu werden verdienen. Wenn ich also den von Br. befolgten Grundsatz, das Verlorene einfach zu ignorieren,[2]) nicht billigen kann, so soll damit natürlich nicht dem unfruchtbaren Jagen und Haschen nach verschollenen Autoren und versteckten Büchertiteln das Wort geredet werden, aber zur Vervollständigung des Bildes der Persönlichkeiten, die überhaupt bekannt und betrachtet zu werden verdienen, tragen auch die verlorenen Werke erheblich bei.

S. V spricht Br. über die Zerlegung seines Stoffes in Perioden und erwähnt hier den Vorschlag de Goeje's, statt der Periodeneinteilung lieber jeden einzelnen Zweig der Litteratur von Anfang bis zu Ende zu verfolgen. Ich freue mich, hier ohne es zu wissen und zu wollen, mit de Goeje's Anschauungen zusammengetroffen zu sein und da ich selbst seit Jahren über den Plan einer arabischen Litteraturgeschichte nachdachte, möge es mir gestattet sein, hier den Entwurf einer solchen mit wenigen Worten zu skizzieren. So wie die Dinge auf diesem Gebiete liegen, scheint es mir hauptsächlich auf zweierlei anzukommen, erstens auf Sammlung und Ordnung des Stoffes und Ausscheidung dessen, was nach reiflicher Erwägung als Spreu gelten muſs, zweitens auf die Gewinnung möglichster Übersichtlichkeit nach verschiedenen Richtungen hin. So dachte ich mir als ersten Teil des Werkes einen bio-bibliographischen Abschnitt, der jeden Zweig der Litteratur von Anfang bis zu Ende durchbehandelt hätte, aber bibliographisch kürzer ausgefallen wäre als bei Br. Da wir, wie Br. zugiebt, den innern Gang der Litteratur noch zu wenig kennen, hätte ich über die Periodeneinteilung nur eine kurzes Raisonnement gegeben, welches die Ansichten und Möglichkeiten gegen einander abwiegen würde. So weit ich sehe, sind die bisherigen Versuche der litterarischen Einteilung mehr oder weniger den Perioden der politischen Geschichte angepaſst. Hier würde die von O. Loth in seinen handschriftlichen Vorlesungen gegebene Periodisierung, von der Br. auch nicht wesentlich abweicht, wohl am meisten für sich haben. Um ferner sowohl die gleichzeitigen, als auch die den zahlreichen Ländern und Provinzen des Islam eigenen Erscheinungen besser zu überschauen und so die Möglichkeit einer tieferen historischen Betrachtung (die ja übrigens nur durch tüchtige Monographien gewonnen werden kann) wenigstens vorzubereiten, hätte ich als zweiten Teil des Werkes synchronistische Tabellen[3]) gegeben, die nicht nur das räumliche und zeitliche Nebeneinander veranschaulicht, sondern auch die litterarischen Daten zu den politischen und kulturgeschichtlichen in Beziehung gesetzt hätten. Ausführliche Register hätten alles vervollständigen und verketten müssen.

1) Die in Gotha 162 offen gelassene Nisba lese ich el Abutigi, aus Abutig in Mittelägypten.

2) S. 2 schränkt er selbst diesen Satz ein wenig ein.

3) Etwa wie die Annales Islamismi von J. L. Rassmusen.

Der gröfste Mangel der einseitig als System gedachten Darstellung Br.'s dürfte darin liegen, dafs die Autoren stets[1]) mit allen ihren Werken in einem gewissen, a potiori gewählten Abschnitt abgehandelt werden. Da die meisten Autoren besonders der späteren Zeit über verschiedene Gegenstände handeln, so wird der Zusammenhang der einzelnen Disziplinen auf das empfindlichste zerrissen. Durch Verweisung hilft Br. gelegentlich, leider nur zu selten nach. Wie sehr hierdurch der Hauptzweck einer Litteraturgeschichte, das inhaltlich Verwandte beisammenzuhaben und die geistigen Strömungen nachzuweisen, geschädigt wird, dürfte schon aus wenigen Beispielen klar werden. Der S. 360 f. im Hadith genannte Ḥasan aṣ Ṣaghani ist sowohl durch seine Werke über Tradition als durch andere über Lexikologie berühmt geworden. So lange seine Werke nicht eingehend geprüft sind, können wir nicht sagen, in welchem Zweige er der Gröfsere war. Und selbst wenn es geschehen ist, würde uns vielleicht der Mafsstab dafür fehlen. Im Abschnitt ‚Philologie', wo ohnehin die Darstellung der Lexikographie als eines besonderen Zweiges zu wünschen gewesen wäre, vermisse ich jede Erwähnung dieses Mannes, obwohl über die Bedeutung seines ʿObâb (so S. 361 statt abâb zu lesen) doch kein Zweifel besteht. S. 366 wird Mohammad el Gauwâni (geb. 525) wegen einer kaum bedeutenden, in Berlin erhaltenen Schrift im Hadith erwähnt. Br. hat übersehen, dafs ich schon ZDMG 43 (1889), 118 diesen Autor mit dem von Wüstenfeld, Geschichtschreiber no. 280a erwähnten el Chawafi identifiziert habe. Schon als Genealog, noch mehr als eine der Hauptquellen des Maqrizi (in den Chitat vgl. die aeg. Stämme ed. Wüstenfeld S. 66) sollte el Gauwani unter den Historikern, am besten denen Ägyptens (S. 335) genannt werden. Ebendahin würde ich den S. 343 verzeichneten al Quḍa'i stellen, der, soweit er bisher überhaupt bekannt ist, nur für ägyptische Dinge in Betracht kommt. Wie lange habe ich gesucht, um den Fachreddin ar Razi zu finden! Unerwartet stiefs ich auf ihn S. 506 unter den Polyhistoren und S. 508 auf Nâṣireddin (l. Naṣîreddin) eṭ Tusi. Wenn man nun bedenkt, wie oft ein Autor einer bestimmten Disziplin ohne ersichtliche Gründe zugewiesen ist, so hätte dies doch auch mit besserem Recht mit den beiden genannten hervorragenden Männern geschehen sollen. So gewifs Männer wie Leibnitz, Goethe, Schleiermacher trotz ihrer Vielseitigkeit zunächst nach ihrer Grundrichtung aufgefafst werden, und L. unter den Philosophen, G. unter den Dichtern, Schl. unter den Theologen seinen Platz findet, so gewifs ist auch ar Razi vor allem Scholastiker (Dogmatiker), eṭ Tusi in erster Linie Astronom oder allgemeiner Naturforscher.

Auch abgesehen von diesen Übelständen kann ich mich mit den von Br. gewählten Kapiteln und ihren Namen nicht immer einverstanden erklären. Al Fiqh würde wohl im Interesse der Deutlichkeit (man mufs doch auch an manchen nicht-arabistischen Leser des Buches denken) besser mit ‚Recht' oder ‚Jurisprudenz' wiedergegeben. Dagegen vermisse ich ungern den Abschnitt und Ausdruck ‚Adab', dessen Erzeugnisse jetzt unter Unterhaltungslitteratur in Prosa, Kunstprosa und Poesie zu suchen sind. Adab ist an sich nur feine Sitte, ‚Bildung', durch geschichtliche Verhältnisse ist es verengt worden zu sprachlich-rhetorischer Bildung. Alle Werke, die eine Bildung dieser Art pflegen und vermitteln wollen, gehören ins Adab. Der Stoff kann den verschiedensten Gebieten entstammen. Wenige Zeilen hätten genügt, um den Fernerstehenden diese Auf klärung zu geben. Wie schon oben gesagt wurde, wäre die Lexikographie zweckmäfsig von der Grammatik abgesondert worden. Ebenso die Rhetorik, die jetzt unter der Philologie zu suchen ist und von deren Bedeutung der Schüler aus Br.'s Werk keine Vorstellung erhält. Bei den theologischen Fächern vermisse ich die Erwähnung der ‚Paraenese' und ‚Moral'; von dem Jus hätte die Staatswissenschaft abgezweigt werden können. Auch die Gruppierung der Fächer finde ich vielfach befremdend, z. B., dafs die ‚Unterhaltungslitteratur' von der Poesie und der Kunstprosa getrennt ist, dafs Hadith und Fiqh vor den Qorânwissenschaften stehen, dafs die Geographie

1) Abgesehen von den oben erwähnten, durch Versehen entstandenen Abweichungen.

von der Geschichte weit getrennt ist. Die ‚Philosophie' und die ‚Naturwissenschaften' (in der alten Zeit und noch jetzt beim Volk beides Hikma) hätten vielleicht besser nebeneinander gestanden. Daneben die Medizin. Schliefslich kann man fragen, mit welchem Recht Br. die Poesie allen andern Disziplinen vorgestellt hat. Der arabischen (islamischen) Auffassung, sei es alter, sei es neuerer Zeit, entspricht dies nicht, dem inneren bleibenden Werte der arabischen Poesie im Vergleiche mit den übrigen geistigen Erzeugnissen eben so wenig, somit liegt hier wohl nur eine Übertragung der Schätzung, die der Poesie in den Litteraturen abendländischer Völker zu teil wird, auf völlig fremde Verhältnisse zu Grunde. Man sieht, dafs es nicht ohne Übelstände abgeht, wenn man das geschichtlich gewordene, organisch eng geschlossene Gefüge der islamischen Wissenschaften willkürlich zerreifst. Hätte Br. diesen in den encyclopädischen Werken dargelegten Zusammenhang beibehalten, so hätte unser moderner Geschmack dabei höchstens das Voranstehen der theologisch-juristischen Fächer störend empfunden, aber jede Disziplin hätte die Stellung behalten, die ihr nach islamischer Wertschätzung zukommt.

In der Einleitung S. 2 scheidet Br. auch die spezifisch christlichen und jüdischen Schriften aus. Hier hätte auch die samaritanisch-arabische Litteratur erwähnt werden können. Die profanen Werke christlicher Autoren werden von Br. berücksichtigt, während er die eigentlich christliche Litteratur in einem besondern Werk darzustellen verspricht (S. 483). Unter den Christen von Hira (S. 30) hätte auch Abdalmasih al Buqaili, auf den Nöldeke öfters hingewiesen hat, erwähnt werden können. Der S. 148 als Fortsetzer des Eutychius genannte Johannes von Antiochien hätte m. E. einen eigenen Artikel verdient.

SS. 3—6 verzeichnet Br. die Quellen und früheren Darstellungen dieser Disziplin. Ich finde, dafs dieser Abschnitt nicht einmal auf der Höhe des übrigen Werkes steht. Als biographische Werke werden Ibn Challikan und al Kutubi genannt, der Fihrist wird einfach als bibliographisches Werk aufgezählt. Giebt das dem Anfänger eine richtige Vorstellung von der Fülle und dem Werte dessen, was die Araber auf diesem Gebiete geleistet haben? Nein, um so weniger, als jeder Hinweis auf die zugehörigen Abschnitte des Bandes, Kultur- und Litteraturgeschichte SS. 146—148 und Personalgeschichte SS. 323—328, hier fehlt. Als bisherige Bearbeiter der arabischen Litteraturgeschichte werden J. v. Hammer-Purgstall und F. F. Arbuthnot genannt, um damit als unbrauchbar abgethan zu werden. Ich hätte auf diese beiden Namen gern verzichtet, finde dagegen, dafs die Nennung und Würdigung anderer Werke hier nicht nur am Platze, sondern notwendig gewesen wäre. Ich denke zunächst an den allerdings nicht gedruckten, aber im Besitze der Morgenländischen Gesellschaft (Halle) befindlichen, verleihbaren und oft verliehenen Versuch O. Loth's, der seiner Wissenschaft im Jahre 1881 vorzeitig entrissen wurde. Der hervorragenden Leistung eines Mannes, von dem alle noch so Vieles und Grofses erwarteten, einen schlichten, aber dauernden Denkstein zu setzen, wäre hier der geeignetste Ort gewesen. Ebenso, den Anfänger auf den litterargeschichtlichen Wert derjenigen Kataloge hinzuweisen, deren Verfasser sich nicht mit der Beschreibung und Feststellung der Handschrift begnügt haben, sondern die bemüht gewesen sind, jedem Werke durch Auszüge, Inhaltsangaben, Prüfung der Echtheit, Forschungen über den Verfasser und ähnl., so weit wie möglich seinen litterarischen Platz anzuweisen, und die gerade für ein Werk, wie das vorliegende es ist, die brauchbarsten Bausteine geliefert haben. Ich nenne hier nur, ohne den Wert der andern Kataloge schmälern zu wollen, die Leistungen der H. L. Fleischer,[1]) G. Flügel, Dozy, de Goeje, Ch. Rieu, W. Pertsch, Baron Rosen, W. Ahlwardt. Endlich wäre hier auch die Bedeutung der Monographien von G. Flügel und F. Wüstenfeld hervorzuheben gewesen. Gewifs figurieren diese Namen und ihre Werke hier oder später als biblio-

1) Hierbei denke ich weniger an das Verzeichnis der Refaïja, als an die in Mufse und mit Liebe gearbeiteten Kataloge von Dresden und Leipzig (Ratsbibliothek).

graphische Nummer unter Hunderten solcher, aber welchen Nutzen sie seit Jahrzehnten gestiftet haben (und wenn man hoffen darf, noch lange stiften werden), lernt der Nachwuchs dieser Disziplin aus Br. nicht erkennen. Bei dem Katalog von Kairo vermisse ich S. 4 den Hinweis auf die zweite, stark vermehrte Ausgabe des ersten Bandes, bei der Refaïja S. 5 die Angabe, dafs das Verzeichnis von Fleischer schon in ZDMG VIII 1854 enthalten ist. Nach S. 8 soll die in zweiten Bande beschriebene letzte Periode von 1517 bis zur Gegenwart reichen. Schon O. Loth hatte mit feinem geschichtlichen Blick erkannt, dafs die Umwälzungen unseres Jahrhunderts auch den Orient nicht unberührt gelassen haben, dafs auch dort die Morgenröte einer neuen litterarischen Zeit sichtbar sei, und wenn ich nicht irre, hatte er als äufserlichen Markstein dieser neuen Epoche die im Jahre 1822 erfolgte Gründung der arabischen Presse durch Mohammad Ali angesetzt. Man nehme einerseits Gabarti und seine Zeitgenossen, andererseits die besseren unter Mohammad Ali angefertigten Übersetzungen oder die freien Leistungen eines Rifa'a Bey und seinesgleichen und man wird bald gewahr werden, welcher Umschwung hier erfolgt ist. S. 11 die Ausführungen über ‚die arabische Sprache' scheinen mir nicht überall das Rechte zu treffen. Was die Kultur der Bewohner des Südens angeht, so ist doch nicht sowohl die geographische Lage die Basis derselben als vielmehr die Produkte, welche sie besafsen und dank der Lage bequemer auf den damaligen Weltmarkt bringen konnten. Weil Jemen, Hadramût und die Mahraküste Produkte zu bieten hatten, gehören sie der Weltgeschichte an, während die neben ihnen für den Seefahrer ebenso günstig gelegene Küste zwischen Ẓafâr und 'Omân kaum für die Küstenfahrer Interesse hat und erst seit der britischen Küstenaufnahme einigermafsen in unsern Gesichtskreis gerückt ist. Ferner scheint mir der von Br. statuierte Gegensatz zwischen den ‚Bauern und Krämern des Südens' und den ‚geistig und leiblich anders gearteten' Beduinen des Nordens einseitig und übertrieben zu sein. Auch im Süden lebten Beduinen neben Dörflern und Städtern, auch im Norden gab es noch ausserhalb des Higâz feste Siedelungen mit verschiedenen Berufszweigen. Aufserdem sind die Ausdrücke Br.'s geeignet, die Vorstellung zu erwecken, als ob die Südaraber die stumpfsinnige, passive Masse, dagegen die Beduinen des Nordens das geistige Ferment in der späteren arabischen Kultur abgegeben hätten. Soweit ich diese Kultur teils aus der Litteratur, teils aus dem Leben kenne, scheint mir eher das Gegenteil richtig zu sein. Ich müfste hier weit ausgreifen und den mir vom Centralblatt gastfreundlich angebotenen Raum weit überschreiten, wenn ich diese Frage hier erschöpfen wollte. Darum nur wenige Worte. Auch das Charakterbild der Beduinen hat in der Geschichte geschwankt. Der Prophet war ihnen lange gram, weil sie ihm das Leben sauer machten. Später erhalten sie im Hadith eine so zu sagen offiziöse Belobung, offenbar wegen der Rolle, die sie als Haudegen und Pioniere in den grofsen Eroberungen spielten. Dagegen nimmt Ibn Chaldûn, einer der gröfsten Denker des Islam, kein Blatt vor den Mund und spricht den Beduinen nicht nur jede Befähigung für geistige Kultur, sondern auch für staatliche Organisation ab. Ohne es zu wollen, bin ich durch meine Beobachtungen zu ähnlichen Überzeugungen gelangt und möchte behaupten, dafs das Mafs und der Grad, in dem die Beduinen zur Geltung kommen, für die Kultur des betreffenden Landes entscheidend sind. Während die ansässigen arabischen Elemente, seien es Bauern, Gärtner, Händler, Gewerbetreibende, Fischer oder Schiffer, sich doch in eine meist von aufsen kommende staatliche Ordnung fügen und einige Elemente für das Saatfeld der Zivilisation abgeben, spielen die unverfälschten Beduinen überall nur die traurige Rolle der Disteln dieses Feldes, hemmend und zehrend, nie fördernd und spendend.

S. 14 Anm. 5. Hier vermisse ich einige Schriften z. B. Baron Rosen, über altarabische Poesie (russisch), 1872; W. A. Clouston, Arabic Poetry, 1880; Ch. J. Lyall, translations of ancient chiefly preislamic Arabic Poetry, 1885; auch H. W. Freeland, Gleanings from the Arabic: JRAS, N. S., XIV, XV, XVII, XVIII hätte erwähnt werden können und S. 16 Anm. 1: W. Muir, ancient Arabic Poetry, its genuineness and authenticity: JRAS, N. S., XI 1879 pp.

72—93. S. 20 oben. Ein hervorragendes Exemplar vom Ḥamasa Kommentar des Tebrizi liegt in Petersburg (Institut Oriental, Rosen no. 76). S. 21 und S. 41 Alm Du'aib al Hudali. Zwei Drittel seiner berühmten Trauerode auf den Tod seiner Kinder sind uns in dem kostbaren Fragment Refaïja 221 erhalten. Br. hat versäumt, den bezeichneten Beinamen des Dichters al Qaṭil (Tâg I 248 VIII 81) anzuführen. S. 18 und S. 24. Ich vermisse bei der Muʿallaqa des Imru'ulqais die Arbeit von Fr. Aug. Müller, 1868. — S. 25 aṣ Šanfarâ vgl. J. W. Redhouse: JRAS N.S. XIII 1881 pp. 437—467. S. 84 no. 1 Br. liest wie die Herausgeber des Fihrist und wie Ahlwardt Ibn Harma. Ich würde nach dem jetzigen Sprachgebrauch (vgl. ZDMG 45, 88, 15 und im Leben als Schimpfwort) Ibn Hirma lesen und freue mich meine Ansicht durch den Tâg IX 102, 17ff. bestätigt zu sehen. Für Hirma muſs man wie bei andern Ṣifas dieser Form ein älteres Harima ansetzen. Z. 6 l. Fihr. 142 und 159. S. 86. Vielleicht erklärt es sich aus der gezierten Sprache des Mutanabbi, daſs die Bewohner des Maghrib ihn nach Ibn Challikân al Mutanabbih nannten. S. 88. Zum Kommentar des Iflili vgl. Bekri's Wörterbuch S. 648, 22. S. 88. Z. 24 l. alʿarf. Die gleich darauf genannte kleine Sammlung al Ḥâtimîje ist auch in Ref. 276 II enthalten. Aber der Bericht des Ibn Challikân über al Ḥâtimi läſst schon erkennen, daſs die in Gotha und Leipzig erhaltenen Schriftchen nicht mit der ursprünglichen Risâla al Ḥât. identisch sein können. Entweder dürfte nur ein Auszug oder eine Nachahmung in den genannten Hss. auf uns gekommen sein. S. 89 unten l. Dvořak. S. 109 Z. 9. Die von Br. angeführte ar-rauḍa ist wohl mit dem vom Fihrist 59, 24 genannten Werk ar-riâḍ al-mu' nifa (so zu lesen) identisch. Unter den Philologen dieser Epoche vermisse ich mehrere Namen von Bedeutung u. a. den ʿAbdalwâḥid b. Ali († 350), den as Siuṭi viel benutzte, und Moḥammad b. Asad al Kâtib († 410), über den Nöldeke gehandelt hat (ZDMG 16, 742—749). S. 117 no. 7. So weit ich sehe, nennt nur Jâqût (Wörterbuch I 754f.) einen Kommentar des Ibn as Sikkit zum Diwan des Mutalammis. S. 122 Z. 19. Die Hs. London (von Kremer) ist aus Kairo, Adab 243 geflossen vgl. A. v. Kremer's Beiträge zur arab. Lexikogr. I 5. ib. Z. 20. Sowohl Chizâna I 29, 3 als auch III 193, 14 steht nicht Ibn as Sîda (vgl. Br. 308), sondern Ibn as Sîd d. h. der Z. 19 genannte Baṭaliusi. Zu den Kommentaren des A. el K. vgl. noch J. Bruce travels VII 433 no. 19. S. 128 unten. Der von ar Râzi angefertigte Auszug aus dem Ṣaḥâḥ heiſst Ref. 68 Berlin 6944 vgl. München S. 345 Z. 3 muchtaṣar, nicht muchtâr. Was den Verfasser angeht, so mache ich darauf aufmerksam, daſs der S. 383 erwähnte Verfasser der raudat al faṣâḥa nach Kairo IV 147 sein Sohn ist, nicht er selbst, wie man nach Petersburg, Institut Oriental no. 108 glauben sollte. Da der Fürst, dem die rauḍa gewidmet wurde, von 693—712 in Maridin herrschte, so scheint der Vater allerdings, wie Haji Khalfa IV 94, 10 andeutet, um 660 geschrieben zu haben. S. 135 no. 3. Ich vermisse hier die Erwähnung des Bulaker Druckes (1295, 216, 225, 108 S.), der nicht ein Neudruck der Wüstenfeldschen Ausgabe ist, sondern nach einer Hs. der Azhar und zwei Privathss. auf Kosten von Zubeir Pascha besorgt wurde. Auch ist erwähnenswert, daſs Ref. 210 nicht einen Band der Sira des Ḥalabi enthält, sondern ein Fragment des Ibn Hischâm ist, das um so wertvoller ist, als es im J. 790 geschrieben, durchweg vokalisiert ist und textuell der trefflichen Hs. Sprenger 93 am nächsten steht. S. 139 unten. Über den von Jâqût angefertigten Auszug aus der Gamhara des Kelbi vgl. ZDMG 43, 117 und Kairo V 156. S. 149 no. 3, Ich meine, daſs Br. weder dem Tuluniden noch seinen Biographen, Ibn ed Dâjä und Ibn Saʿid, gerecht wird, wenn er diese Berichte einfach als ‚Klatsch' bezeichnet.[1]) Mit demselben Recht könnte man auch einen groſsen Teil der europäischen Memoirenlitteratur so bezeichnen, was unsere Historiker schwerlich billigen würden.[2]) S. 154. Br.

1) Ausführlicher und etwas gemäſsigter in den Jahresber. d. Geschichtswissenschaft XVII für 1894, III 266.

2) Meine positive Ansicht über diese Berichte habe ich im ‚Ibn Saʿid' XVII ff. ausgesprochen. Ich benutze diese Gelegenheit, um zu erklären, daſs mir

ist i'rabischer als die arabischen Philologen selbst, wenn er Ibn ʿAbdirabbihi schreibt. Die Frage weiterzuführen, ist hier nicht der Ort. Schon Flügel hat darauf hingewiesen (Wien I 325), daſs im Titel des Werkes al ferid späterer Zusatz ist; durch die Prüfung der Hss. wird dies nur bestätigt. S. 155 no. 10, 3 vgl. Ibn Doukmak description de l'Egypte V 2 unter Absûg. Zu no. 2 al mustagâd vgl. Ref. 137 und Br. Mus. suppl. no. 1131. S. 159 Z. 3, Br. schreibt hier und sonst Bulqîni nach den Geographen. Die jetzige Aussprache ist Bulqêni. Ebenso S. 411 Bilbês statt Bilbîs. S. 196 Mitte. Das Todesjahr des Qaramâni 889 ist offenbar entstellt aus dem von Haji Khalfa gegebenen Datum 809. Aber auch diese Angabe ist unsicher, da Taschkubrizadeh und eine ihm gleichzeitige Notiz in Ref. 271 den Q. ausdrücklich der Zeit des Moḥammad II al Ghazi zuweisen. Vielleicht ist 859 als das Todesjahr anzusetzen. S. 198 no. 2 al Ichmimi. Der Ort heiſst jetzt Achmim und mehrere Gründe sprechen für die Annahme, daſs diese Aussprache sehr alt ist, während Ichmim einfach philologische Pedanterie ist. Ich würde in diesem Falle und ähnlichen die Praxis der Theorie vorziehen. S. 213 die lauteren Brüder, besser nach Goldziher, die treuen Genossen oder Gefährten.

S. 237 no. 19 el Magûsi vgl. ZDMG 44, 388 Anm. und Br. 524 l. Kairo VI 28. S. 238 no. 22 zur Schrift des Ibn al Gezzâr über die Pest und die Gegenschrift des Ibn Riḍwân (S. 484 no. 4, 21) vgl. ZDMG 44, 386f. S. 252 no. 5 zum K. aṣṢâdiḥ vgl. Chauvin, bibliogr. arabe II 171—174, für Berlin 7230 l. 7630 und S. 253 Z. 2 vgl Gotha 2174, wo tefrid in teghrid zu ändern ist. S. 257f. no. 15 vgl. Kairo IV 309. S. 259 no. 1 im Orient spricht man al Buraʿi. S. 263 Z. 9 Dieser Zuhairi ist der S. 262 no. 8, 2 genannte vgl. auch Kairo IV 268 Adab 325. Der Titel lautet: zuhr el azâhir as-sanîja etc. S. 277 Der S. 351 genannte Ibn Ẓafar schrieb sowohl über die Makamen des Hariri als auch über seine durrat al ghauwâṣ, Haji Khalfa VI 60 u. III 205. S. 280 al Gawaliqi kopierte das Götzenbuch des Kelbi (Jacuts Wörterbuch III 912, 3). S. 282 Z. 9 vgl. Wl. Girgas, Skizze des grammatischen Systems der Araber (1873) S. 46—66 (arab.). S. 285 unten l. littalfiq. S. 286 Z. 3 Die nihâja oder das S. 285 Z. 17 genannte Werk wurde in Mekka 1301 gedruckt. ib. Z. 7. Die ‚Jünglinge' sind lexikalisch tadellos, sachlich eine Ironie. Die unter no. 25 genannten jawaqit sind auch in Petersburg Univers. no. 857 enthalten. Die S. 285 Z. 13 genannte Pariser Ausgabe wurde von dem Syrer Rušaijid Daḥdâḥ besorgt. Aus einer Privatbibliothek im Orient habe ich mir ein sonst anscheinend nicht bekanntes Werk des Th. notiert, nämlich: el muntachab fi maḥâsin asʿâr el ʿArab. S. 288 no. 7, 3 vgl. S. de Sacy: Notices et Extraits IV 309—324. S. 293 no. 15 I 1 Mit dem eḍ-ḍau genannten Kommentar hat es eine eigene Bewandtnis, da die beiden Autoritäten, welche ich oben zu S. 196 über die Zeit des Qaramani anführte, diesen Q. als Verfasser des ḍau und zugleich als den Kommentator der Muqaddima des Samarqandi bezeichnen. Obwohl nur eine eingehende Untersuchung den Sachverhalt klarstellen kann, möchte ich zur Aufklärung schon jetzt auf zwei auffällige Umstände hinweisen, erstens daſs viele Exemplare des ḍau anonym sind, zweitens daſs eine Minderzahl von Hss. des ḍau (Gotha, Leipzig [2], Paris [2]) eine dibaga enthält, die in den übrigen Hss. fehlt. Während nun die Hss. mit der dibaga alle jünger sind als al Q., fallen einige ohne die d. zwischen al Isfaraïni und al Q. z. B. Br. Mus. suppl. 932 und Paris 4009. Vielleicht kannte al Q. den älteren Verfasser nicht, überarbeitete den anonymen Kommentar und fügte die dibaga hinzu. Zum Kommentar des Hasan Paša vgl. Kairo IV 23. S. 300f. Našwân will aus königlichem Geschlechte stammen. Er wurde in Ḥauth (Ḥûth) in Jemen geboren. Zwei Bände des Šems liegen in Ṭanṭa. Im Šems citiert er eins seiner Werke, taṣḥiḥ al iʿtiqâd, über die Imâma. S. 304 Z. 16 l. fawâʾid. S. 305 II vermisse ich die dänische Schrift von Fr. Buhl, sproglige

bei dem zwischen dem Tuluniden und Moḥammad ʿAli gezogenen Vergleiche die Darstellung Weils (Chalifen II 436f.) unbekannt war.

og historiske bidrag etc. Leipzig 1878. Die unter III genannte Metrik ist in Ref. 246 II enthalten, nur dafs hier qaṣd statt maqṣad steht. S. 309 Z. 3 l. muchaṣṣaṣ. S. 312 no. 11 der Verfasser heifst Abu Moḥammad Abdallâh b. M. u. s. w. Unter den Hss. fehlt Gotha 362, wo der unrichtige Name des Verfassers von Pertsch auch beachtet ist. Der Kommentar des Anṣari auch in Kairo IV 195. S. 321 no. 1, 2 Br. schreibt wie Paris 3514 bidâja; aber besser ist badâ'ih nach Hss. und Drucken. S. 324 no. 7, 2 Die durar wurden im Jahre 600 verfafst. Der in Leipzig erhaltene Band umfafst von den fünf Teilen mit 42 Kapiteln des ganzen Werkes nur die ersten sechs Kapitel des ersten Teils. S. 329 al Baghdadi starb im Jahre 463. S. 331 Ibn Asâkir. Ich vermisse bei der Chronik die Hss. von Kairo V 25f., Damaskus (sigill S. 83) und Strafsburg (ZDMG 40, 310). Auch in der Umaijaden-Moschee in Damaskus soll ein vollständiges Exemplar gelegen haben. Ich nehme an, dafs es bei dem Brande vom Oktober 1893 zu Grunde gegangen ist. S. 334 unten l. M. b. Ali b. Mujassar, vgl. Wüstenfeld, Geschichtschreiber no. 483. S. 335 no. 2 vgl. ZDMG 40, 311 ib. no. 5 l. Waṣîf. S. 337 Mitte no. 6 vgl. S. 313 no. 14, 1. Die Sammlung ist auch in Ref. 241 I enthalten. Die von Br. nach Ahlwardt gegebene Übersetzung der fünf aesthetischen Stufen ist ohne Berücksichtigung der Erklärung, die Ibn Sa'id von diesen Ausdrücken giebt, gemacht worden. S. 343 Z. 8 u. l. Muneijir, wie Br. S. 431 den Namen des Sohnes auch schreibt. S. 345f. Beim Kamil des Ibn al Athir vermisse ich das schwedische Programm von Tornberg über Spanien (1865, 18 S. 4°) und die von Baron Tiesenhausen gegebenen Auszüge (Horde d'or I 1—45). S. 351 no. 5 Ibn Zafar soll des Syrischen mächtig gewesen sein. Unter den Adab-Autoren dieser Zeit vermisse ich den Ibrahim b. ʿAli al Ḥus(a)ri († 453), dessen zahr el âdâb und der Auszug daraus, nûr eṭ-ṭarf uns erhalten ist. S. 361 no. 21, 5 vgl. Petersburg, Univers. no. 98. S. 389 Mitte. Der Kommentar des Imâm el Kâmilija ist auch in Ref. 244 III enthalten. S. 393 unten. Es wäre nützlich gewesen, die Identität des Namens Bakbars mit Beibars anzudeuten. S. 394 no. 30. Die Formen Nawâwi und Nawâwi laufen nebeneinander umher. S. 396 Z. 6 l. ʿAglûn. S. 397 XVII wurde im Jahre 666 verfafst. S. 410 Z. 10 Ref. 248 enthält einen Kommentar zur ʿAqîla von el Lebib et Tunisi, der wie es scheint um 1108 lebte. S. 416 no. 27. Das Todesjahr 685 wird von Abulmaḥâsin gegeben. Schon vor vielen Jahren wies Ch. Rieu darauf hin, dafs al Baidawi nach 710 gestorben sein müsse und zuletzt hat er (supplement no. 116) 716 als das Todesjahr angegeben. S. 440 no. 21 vgl. Br. Mus. suppl. no. 252 III. S. 444f. no. 46. In Ref. 256 II wird ein ähnlich betiteltes Schriftchen dem Ibn al ʿArabi zugeschrieben. Wenn es, wie ich glaube, unecht ist, so hat der um 1176 in Damaskus lebende Verfasser das Kairo VII 46 genannte Büchlein nachgeahmt. S. 481 Z. 4 u. l. Bâkawi. S. 493 no. 37. Das Todesjahr 687 wird von as Siuṭi, Ibn Ijas und al Quṣuni bezeugt. Auf die Lesung der Nisba hatte ich schon ZDMG 44, 384 hingewiesen. Wenn er Syrer von Geburt war, so mufs man zunächst an das bei Jacut (IV 57, 4) und in den Maraçid II 399 genannte Dorf denken, das nach von Kremer el Qarašije gesprochen wird. Jedenfalls lebte er lange in Agypten und ist dort auch wohl gestorben. Welcher Wert der Kairo VI 45 gegebenen Notiz über seinen Geburtsort zukommt, kann ich nicht sagen. S. 503 b b. Die in 1 (l. 11) und 12 enthaltenen Viten des Propheten sind sich so ähnlich, dafs ich sie trotz der Verschiedenheit der Titel bis auf weiteres wesentlich für ein und dasselbe Werk halten mufs. Es wäre eine dankbare Aufgabe, ihr Verhältnis im einzelnen durch eine genaue Untersuchung festzustellen. S. 506 no. 6 II 5 vgl. IV 9. Die in Ref. 262 I enthaltene fragmentarische Schrift handelt über uṣûl ed-din. Der Titel lautet nur k. al maʿâlim. Aber Spuren in dieser Hs. und sonstwo machen wahrscheinlich, dafs ein anderer Teil dieses Werkes oder eine selbständige auch el maʿâlim genannte Schrift über uṣûl el fiqh handelte.

Es lag nicht in meiner Absicht, alle Daten des reichhaltigen Bandes zu prüfen. Was ich oben gegeben habe, ist das Ergebnis einer längeren Benutzung des Buches im Zusammenhange mit litterarischen Arbeiten. Meine Bemerkungen sind teils Zusätze aus meinen Papieren, teils Ausstellungen an

den Angaben des Verfassers. Und diese dürften den vorurteilsfreien Leser überzeugt haben, daſs das Buch in Bezug auf Genauigkeit im Einzelnen und Sorgfalt der Durcharbeitung einiges zu wünschen übrig läſst. Je mehr ich den Band benutze, um so weniger kann ich mich dem Geständnis verschlieſsen, daſs der Charakter des Kompilatorischen, des eilig Zusammengerafften darin überwiegt, natürlich auf Kosten anderer Anforderungen, die an eine Litteraturgeschichte unbedingt zu stellen sind. Hätte der Verfasser weniger hastig gearbeitet, hätte er mehr geprüft, mehr verglichen, mehr gesichtet, so wäre schon aus dem benutzten Stoffe etwas merklich anderes geworden als uns hier geboten wird. Wäre das Werk abgeschlossen, so hätte ich dies Bekenntnis unterdrückt. Da aber der Schluſsband noch aussteht, so hoffe ich, daſs meine Wünsche, die sowohl das Interesse des Autors als auch das des lesenden Publikums im Auge haben, vom Verfasser aufgenommen werden als das, was sie sind, nämlich als wohlgemeinte Ratschläge. Dies um so mehr, als der zweite Band aus verschiedenen Gründen gröſsere Schwierigkeiten bietet als der erste.

Schwieriger dürfte es sein, die Bilanz des Werkes zu ziehen und die Frage nach seinen mutmaſslichen Erfolgen und Wirkungen zu beantworten. Man pflegt die Berechtigung eines neuen Werkes damit zu begründen, daſs es einem weit oder tief empfundenen Bedürfnisse entgegenkomme und daſs es eine Lücke ausfülle. Daſs in der kleinen Gemeinde der Arabisten und Semitisten Viele den frommen Wunsch nach einer arabischen Litteraturgeschichte gehegt haben, wird kaum zu leugnen sein. Aber eben so sicher wird man behaupten können, daſs gerade diejenigen, welche hier mitzureden berufen sind, die Schwierigkeiten der Ausführung als auſserordentlich, ja nahezu unüberwindlich empfunden haben, natürlich unter der Voraussetzung, daſs eine Litteraturgeschichte, die ihres Namens würdig sein will, wesentlich über die bisherigen Vorarbeiten hinausgeht und diese ersetzt. Vergegenwärtigen wir uns einmal die bisherige Sachlage auf diesem Gebiet. Wie ich schon oben erwähnt habe, besitzen wir für verschiedene Disziplinen treffliche Vorarbeiten, die kurz gesagt meist Reproduktionen der sogenannten Klassenbücher der Araber sind. So für die Philologie und Geschichtschreibung, für zwei der wichtigsten Rechtsschulen, für Geographie, Medizin, Naturforschung. Über andere Disziplinen wie Korân, Mystik, Rhetorik, Mathematik, Astronomie liegen teils Monographieen, teils arabische Quellenwerke vor, deren Schätze gehoben sein wollen. Ich glaube die Ansicht vieler Fachgenossen wiederzugeben, wenn ich behaupte, daſs das dringendste Bedürfnis darin lag, einerseits die oben erwähnten Bearbeitungen der Klassenbücher zeitlich fortzuführen und zu vervollständigen, andererseits für die fehlenden Disziplinen, vor allem für Poesie und Adab, ähnliche Werke zu schaffen. Wie verhält sich nun das vorliegende Werk zu den teils vorhandenen, teils als wünschenswert gedachten Materialiensammlungen? Auf der einen Seite hat Br. ein Plus, das aber genau besehen überwiegend bibliographischer Art ist. So die Ausbeutung der zuletzt erschienenen europäischen Kataloge und der Verzeichnisse von Stambul und Alger. Jeder Arabist wird dies dankbar begrüſsen. Unangenehm muſs in dieser Hinsicht empfunden werden, daſs die europäisch verwaltete Sammlung von Kairo unvollständig, das gedruckte Verzeichnis von Damaskus wie es scheint gar nicht ausgebeutet worden ist. Ferner steht dem erwähnten bibliographischen Plus ein nicht zu unterschätzendes litterarisches Minus gegenüber, ich meine einerseits den oben besprochenen Mangel an Durcharbeitung des Stoffes, andererseits die wahrscheinlich durch praktische Erwägungen veranlaſste Kürze des Buches und die Ungleichmäſsigkeit der Auswahl. Während viele minderwertigen Personen und Werke hier gebucht sind, weil der Zufall etwas von ihnen erhalten hat, fehlen viele, viele Schriftsteller, die schon bei einer flüchtigen Betrachtung den Eindruck des mehr oder minder Bedeutenden hinterlassen, von denen aber keine Handschrift auf uns gekommen ist. Und was den Umfang des Stoffes angeht, so wird doch Jeder, der nicht nur oberflächlich nippen, sondern das geistige Leben der Araber (Muslime) kennen lernen will, bald das Bedürfnis empfinden, auf die oben erwähnten Materialien-

sammlungen oder auf die arabischen Quellenwerke zurückzugreifen. Wenn ich also nicht zugeben kann, dafs Br. die bisherigen Vorarbeiten ersetzt oder überholt hat und ebensowenig, dafs er seine Aufgabe so gelöst hat, wie wir es im Hinblick auf die trefflichen Hülfsmittel sowohl als auch auf seine reiche Begabung hätten erwarten dürfen, so bin ich doch überzeugt, dafs sein Buch sowohl auf den Nachwuchs dieser Disziplin als auch auf viele Nicht-Arabisten, die aus irgend einem Grunde an die arabische Litteratur heranzutreten versuchen, anregend und fördernd wirken wird. Und auch eine solche Wirkung ist nicht zu unterschätzen.

Wenn ich zum Schlufs noch einen Wunsch ausdrücken darf, so ist es der, dafs der Verfasser sein Urteil über Fachgenossen, besonders die, welche älter sind als er, milder formulieren möge. *Πάντα ὅσα ἐὰν θέλητε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι οντως καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς.*

Jena. K. Vollers.

Verzeichnis der Berliner Universitätsschriften 1810—1885. Nebst einem Anhang enthaltend die aufserordentlichen und Ehrenpromotionen. Herausgegeben von der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Berlin. Berlin, Kommissionsverlag von W. Weber. 1899. IX u. 848 S. in 8°.

Die drei jüngsten deutschen Universitäten sind mit den Bibliographieen der von ihnen ausgegangenen Schriften am ersten fertig geworden. Ganz natürlich! Hatten sie doch noch nicht allzuviel zu verzeichnen, wenn auch in den 75 Jahren, von denen für Berlin das Verzeichnis herzustellen war, mehr Schriften dieser jetzt gröfsten deutschen Hochschule erschienen sind, als an einzelnen kleinen Universitäten in Jahrhunderten verfafst worden sind. Was aber die Hauptsache ist, bei den jüngsten deutschen Universitäten war leichter eine Vollständigkeit zu erreichen, als dieses für die älteren möglich sein wird. Und doch ist es keine ganz leichte Aufgabe gewesen, selbst nur für die Universitäten Bonn und Berlin ein ganz zuverlässiges und abschliefsendes Schriftenverzeichnis herzustellen, wie man aus den Vorreden der beiden Publikationen von F. Milkau (s. auch C. f. B. 1897, S. 524 f.) und W. Erman ersehen kann. Für das Berliner Verzeichnis war aber eigentlich nur die Masse der zu verzeichnenden Schriften erdrückend. Aufser den im Anhang aufzuführenden Nummern waren (gegen Bonn mit 2904 Nummern) hier 9690 Titel zu verzeichnen und ein Index zu fertigen, der meiner Rechnung nach rund 12400 Nummern enthält, also ungefähr $^2/_5$ des „Riesenindex“ der „Minerva“ umfafst. Dafs wir in dem Berliner Verzeichnisse, das sich in der Wiedergabe der Titel der Schriften im Wesentlichen an die seit 1897 angenommene Art der Titelaufnahmen der „Jahresverzeichnisse“ anschliefst, eine möglichst vollständige Zusammenstellung aller Berliner Universitätsschriften besitzen, ergiebt sich aus dem Vorworte, in dem der Direktor der Universitäts-Bibliothek, Herr Dr. W. Erman, ausführt, welche Vorsichtsmafsregeln ergriffen wurden, um jede Auslassung zu vermeiden. Da sich nachträglich für die ersten 50 Jahre auch noch ein von den bekannten Bibliographen Dr. G. A. Pritzel ausgearbeitetes Doktorenverzeichnis gefunden hat, so war für diese Zeit noch eine sichere Kontrole gegeben.

Von dem Bonner Schriftenverzeichnisse unterscheidet sich das vorliegende dadurch, dafs die nach den 4 Fakultäten geordneten Titel der Dissertationen etc. durch die ganze Reihe der 75 Jahre durchgehend zusammen gehalten sind, während dort für jedes Jahr nach den 4 Fakultäten geschieden ist. Es lassen sich für beide Arten gute Gründe anführen und wir wollen hier nicht entscheiden. Von den drei eigentlichen Bearbeitern des Verzeichnisses, den Herren Dr. F. Ascherson, W. Paszowski und K. Pretsch hat der letzte die „endgültige Bearbeitung der Geburtsdaten der Verfasser ausgeführt“. Warum er hierbei nicht ganz gleichmäfsig verfahren ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Bei einzelnen Dissertationen stehen die Namen der Geburtsorte und die Daten, bei anderen nicht. Ob er sich nur an die Angaben in den Dissertationen gehalten hat? Man sollte es fast glauben. Denn

warum hätte er sonst nicht die betreffenden Angaben z. B. zu Nr. 785. 788. 790. 794. 895 (Hinschius, Baron, Dove, Heusler, Ölshausen), die er in jedem guten Konversationslexikon finden konnte, gegeben, während er über unbekanntere Doktoranden aus dem Auslande z. B. 779 und 782 die Daten anführt? Ein Kuriosum mag hier noch angeführt werden. Zu Nr. 9125, einer Dissertation über einen botanischen Gegenstand, eines Berliner Herrn Fritz Kurtz wird S. 606 bemerkt: Einzelne Exemplare dieser Dissertation haben am Schluſs der Vita den Zusatz: „Während seiner Studienzeit trank der Verfasser ca. 6 (genau 5,930) cbm Bier". Wollte der Herr Verfasser unserem statistischen Bureau einen Fingerzeig für eine neu herzustellende Tabelle geben? — Daſs die Titel der aufgeführten Schriften korrekt innerhalb der einmal gesetzten Grenzen wiedergegeben sind, und auch der Druck ein korrekter ist, braucht nicht versichert zu werden. Der Petit-Satz erscheint etwas schmal und auch die Druckerschwärze könnte besser sein. x. x.

Paul Heitz. Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunders, meist aus verschollenen Einblattdrucken, Katechismen, Gesangsbüchern, Volksbüchern, Kalendern, Practiken, Heiligenbildern, Gebets- und Wallfahrtszetteln. Schluſsfolge. Straſsburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz und Mündel) 1899.

Die vorliegenden Abdrücke von 169 Original-Holzstöcken bilden mit ihren Vorgängern zusammen einen nicht uninteressanten Beitrag zur Geschichte der Formschneidekunst im Elsaſs. An Werken hervorragender Meister ist allerdings kein Überfluſs, namentlich nicht in diesem Schluſsheft, wo nur No. 18 an Wechtlin erinnert und No. 21 zweifellos von Stimmer (Andr. 111) herrührt. Um so reicher ist die Sammlung aber an Holzplatten, die zur Illustration recht selten gewordener Volksbücher gedient haben, und deren Erhaltung nur dem glücklichen Umstande zu verdanken ist, daſs die Heitz'sche Druckerei sich seit mehr als drei Jahrhunderten in der Familie vererbt hat. Noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts befanden sich viele derartige Holzstöcke in Nürnberger Privatsammlungen, während heute solche in gröſserer Zahl nur noch im Germanischen Museum und dem Berliner Kupferstichkabinet zu finden sind. Bei dem nicht zu unterschätzenden kulturhistorischen Wert der Heitz'schen Sammlung wäre es daher wohl wünschenswert, daſs bei Zeiten irgend eines unserer öffentlichen Institute an den Erwerb dieser Original-Holzstöcke denken möchte. W. L. S.

Unser verehrter Herr Mitarbeiter, Professor und Bibliothekar Dr. Konrad Häbler in Dresden, hat in der bei J. H. Ed. Heitz zu Straſsburg erscheinenden Sammlung von Drucken und Holzschnitten des XV. u. XVI. Jahrhunderts in getreuen Nachbildungen als erstes Bändchen das Wallfahrtsbuch des Hermannus Kunig von Vach und die Pilgerreisen der Deutschen nach Santiago de Compostella herausgegeben. Häbler hat den 1495 von einem Pilger nach Santiago de Compostella abgefaſsten „Bädeker für Pilger" mit einer sehr gelehrten und 88 Seiten langen Einleitung herausgegeben, in der die Entstehung des berühmten Wallfahrtsortes, die Reisen anderer Deutschen nach ihm bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts hinein angegeben und die Namen der Orte, die Hermannus Kunig aus Vach in seinem Routenverzeichnis von Einsiedeln bis nach Santiago und zurück nach Aachen nennt, verificiert werden. Sie ist für die Geschichte der Geographie und Kultur recht interessant. Daſs die Reproduktion des seltenen Büchleins, das bis 1521 fünf jetzt sehr selten gewordene Auflagen erlebt hat, vortrefflich ist, versteht sich bei einer Publikation, die von Herrn Heitz ausgeht von selbst. — Beiläufig bemerkt ist der S. 81 genannte Konrad Dreisch ein Treusch von Buttlar, der im Gegensatz zu Curt von Boyneburg, „dem kleinen Hess", der die „frommen" deutschen Landsknechte 1527 bei dem sacco di Roma führte, der „lange Hess" genannt wurde. Beide waren übrigens nahe mit einander befreundet, wie denn auch die Besitzungen ihrer

Familien aneinander stiefsen und noch stofsen. Dazu sei nachträglich noch bemerkt, dafs der Verfasser unseres Pilgerbuches ein naher Landsmann von beiden war. Es war mir von vornherein wahrscheinlich, dafs unter dem Geburtsorte das H. K. die althessische Stadt Vacha bei Eisenach zu verstehen sei. Jetzt sagt mir Herr Professor E. Schröder gelegentlich, der Dialekt des Pilgerbuches sei der westthüringische. O. H.

Mitteilungen aus und über Bibliotheken.

Ein „Bücher-Verzeichnis der Altonaer Stadtbibliothek", abgeschlossen Juni 1899, ist soeben aus der Buchdruckerei von Hammerich & Lesser hervorgegangen (X und 379 Seiten). Die Vorrede ist von P. Piper unterzeichnet. Nach ihr ist die Bibliothek „aus dem Bedürfnisse" erwachsen, daher sind „Staats- und Verwaltungsrecht, Nationalökonomie und Statistik, Rechts- und Finanzwissenschaft besonders in ihr vertreten". Das Verzeichnis soll ein Bild der Anordnung geben, in welcher die Bücher aufgestellt sind. Diese „Anordnung" verdient im Allgemeinen schon kein Lob, enthält aber im Einzelnen, wie bereits ein flüchtiges Durchblättern lehrt, eine Menge von Fehlern, sie ist ein buntes Allerlei in Bezug auf Einteilung und Anordnung, das Zusammengehörige ist auseinandergerissen, völlig heterogene Schriften sind unter einem Titel zusammengefafst. Je ein Beispiel genüge: Unter „A. Allgemeines. III. Gedichte und Erzählungen" lautet Titel a: Reineke Fuchs, Titel b: „Willkürliche Zusammenstellungen", da findet man z. B. neben Aristophanes und Wildenbruch die Mémoires de la Société des Antiquaires du Nord und den Jahresbericht des Vorstandes des Heimatshauses für Töchter höherer Stände. Bockendahl's Gesamtbericht über das öffentliche Gesundheitswesen der Provinz Schleswig-Holstein, 1886—88 ist unter „C. Schleswig-Holstein. I. Allgemeines. Kalender, Zeitungen" (S. 25) gestellt, derselbe 1893—94 unter „C. Schleswig-Holstein. XI. Wohlfahrtsbestrebungen" (S. 89). „Nachträge und Verbesserungen" nehmen S. 333—47 und 375—79 ein. Leider ist das Verzeichnis nicht von einem allgemeinen, sondern nur von einem Namen-Register begleitet, das nach mehreren Stichproben fehlerhaft und lückenhaft ist. W.

Die Kgl. öffentl. Bibliothek in Dresden lieh im Jahre 1898 15062 Werke aus. Der Lesesaal wurde von 8546 Personen benutzt.

In Giefsen hat vor kurzem die grofsh. Regierung in nächster Nähe der Universität, jenseits der Stephanstrafse, ein gröfseres Grundstück als Bauplatz für eine neue, den modernen Anforderungen entsprechende Universitätsbibliothek erworben.

Von den aus der Bibliothek des bischöflichen Gymnasiums Josephinum zu Hildesheim (vgl. S. 242) entwendeten Büchern, Handschriften, Münzen und Medaillen, alten Bilderwerken und sonstigen Antiquitäten ist ein erheblicher Teil, und gerade der wertvollste, nicht wieder aufgefunden worden. Unter den fehlenden Gegenständen befindet sich auch die einzig vorhandene Handschrift des Johann Oldecop. Wie die Gerichtsverhandlung gegen den Dieb, der Schüler des Gymnasiums war, ergab, hat dieser, der „K. V.-Z." zufolge, die Diebstähle in der Weise ausgeführt, dafs er zunächst dem im Gymnasium wohnenden Küster einen Hauptschlüssel entwendete, diesen zum Öffnen der Direktorwohnung benutzte, aus einem nur durch die Direktorwohnung zugänglichen Raume die Schlüssel zu der Bibliothek und anderen Räumen, in denen die entwendeten Gegenstände verwahrt wurden, entnahm und damit sich Zugang zu diesen Räumen verschaffte. Die Entwendungen haben schon im Winter 1897/98 stattgefunden, wurden aber erst vor wenigen Monaten

gelegentlich einer Revision der Bibliothek entdeckt. Verräther wurde ein Butterbrot, das der Thäter in einem Bücherschrank der Bibliothek hatte liegen lassen. Auf dem Einwicklungspapier stand sein Name. Ein Teil der entwendeten Sachen wurde in der Behausung des Thäters, ein anderer Teil bei einem Freunde gefunden, dem er sie in einem Kasten zur Aufbewahrung übergeben hatte, ohne dafs dieser eine Ahnung davon hatte, was in dem Kasten enthalten war. Der Dieb behauptet, die fehlenden Bücher und Handschriften verbrannt zu haben, findet damit aber wenig Glauben. Man nimmt vielmehr an, dafs er im Auftrage Anderer gehandelt hat, und dafs die fehlenden Sachen sich noch in deren Besitz befinden. Von den aus der Münzsammlung des Gymnasiums entwendeten etwa 200 Münzen hat der Thäter einen grofsen Teil an einen hiesigen Goldarbeiter verkauft. Er hat die That mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis zu sühnen. M. Z.

Der Universitäts-Bibliothek in Leipzig sind neuerdings einige sehr beachtenswerte Schenkungen zu Teil geworden. Professor Fricker überwies ca. 1600 Leipziger Dissertationen. Professor Wülcker schenkte seine wohlbekannte Sammlung von Büchern, Karten, Plänen und Ansichten zur Geschichte und Kulturgeschichte von Frankfurt a. M. Die treffliche kleine Bibliothek wurde unter dem Gesichtspunkt zusammengebracht die Beziehungen Goethes und seiner Familie zu seiner Vaterstadt, sein Leben in Frankfurt und seine Schilderungen und Berichte über die alte Reichsstadt zu veranschaulichen und zu richtigem Verständnis zu bringen. Die Wülckersche Sammlung hat am Schlusse von Hirzels Goethebibliothek Aufstellung gefunden. Schon im Sommer 1898 hatten die Erben des am 17. März 1898 verstorbenen als Kunst- und Litteraturfreund rühmlichst bekannt gewordenen Leipziger Verlegers Felix Liebeskind etwa 300 Bände, zumeist italienische und französische Autoren, grofsenteils treffliche Ausgaben aus dem 16. bis 19. Jahrhundert überwiesen. Etwa ein halbes Tausend weiterer Bände vermischten Inhalts, Kunst, deutsche und ausländische Litteratur, Geologie, Mineralogie u. a. m. liefsen sie Ende Juli d. J. nachfolgen. Herr Liebeskind-Platzmann in Leipzig, der beide Schenkungen übergab, fügte aus seinen eigenen Sammlungen noch einige schöne Sachen bei, darunter ein handschriftliches Prachtstück, die eigenhändige Einladung Gottscheds an Decan und Mitglieder der philosophischen Fakultät in Leipzig, seiner Hochzeit beizuwohnen, datiert Danzig 4. April 1735, von ihm und seiner Braut unterzeichnet.

In Strafsburg soll im Mittelraum des Treppenflurs der Universitäts- und Landesbibliothek ein Standbild Kaiser Wilhelms I. von Zumbusch aufgestellt werden.

Der Geschichtschreiber der Medizin, Dr. H. Rohlfs hat der Universität Würzburg seine aus ca. 5000 Bänden bestehende Bibliothek vermacht. Sie ist der Universitäts-Bibliothek zugewiesen worden.

Von Anton E. Schönbachs Miscellen aus Grazer Handschriften (vgl. Centralblatt 16, 1899, S. 144) liegt jetzt die zweite Reihe als Sonder-Abdruck a. d. Mitteilungen des histor. Vereins für Steiermark, 47. Heft, Graz, 1899 (64 S.) vor. Der Verfasser bietet hier einen Beitrag zur „Geschichte der deutschen Bibel Innerösterreichs“; indem er sich mit 6 Handschriften der Grazer Universitäts-Bibliothek, die deutsche Übersetzungen biblischer Schriften enthalten, befafst. Es sind dies die Handschriften 1593 (erste Hälfte des 15. Jhrts.); 194 (zweite Hälfte des 14. Jhrts.); 1631 (1407); 961 (15. Jhrt.), 1225 (15. Jhrt.), 1377 (um 1424). Er geht der Entstehung dieser Handschriften nach, untersucht sie nach der theologischen Seite auf ihren Inhalt hin und bietet nach der sprachlichen Seite Beiträge zur Erforschung des bairisch-österreichischen Dialektes. Mit reichen theologischen Kenntnissen ausgerüstet,

liefert er namentlich in der Untersuchung der Hs. 194, die er als 'eine ganz alte Überlieferung der Psalmenübersetzung Heinrichs von Mügeln' erkennt, wichtige Ergänzungen zu Walthers Werke 'die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters'. In höchst lehrreicher Weise wird bei der Hs. 1631 nachgewiesen, dafs sie 'durch einen oberbairischen Geistlichen, namens Kunrad, im Jahre 1407 für die Nonnen von Altomünster hergestellt worden' ist. F. E.

Die Publikationen aus dem steiermärkischen Landesarchive, die im Verl. von Ulr. Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff) Graz und Leipzig 1898 zu erscheinen begonnen haben, enthalten in der Abteilung A einen 'Katalog der Handschriften für das Archiv bearbeitet von J. v. Zahn für die Herausgabe von Anton Mell' (Graz und Leipzig, 1898, 8°, X, 1 Bl., 241 S., 1 S.). Es sind darin 1460 Nummern enthalten. Beigegeben sind ein Sachregister, ein Autorenregister, ein Verzeichnis der Handschriften nach ihrem Alter, ein Orts- und Personenregister. Besonders alte Handschriften sind in dem Archiv nicht vorhanden, nur eine reicht in das 12. Jhdt. zurück, die überwiegende Masse gehört dem 18. und 19. Jhdt. an. Die Archivdirektion hat sich durch die Herausgabe dieses Kataloges ein höchst anerkennenswertes Verdienst erworben. Bei dem Sachregister würde es sich aber wohl empfohlen haben, sich weniger mit Hinweisen wie 'Disputationen s. Theologie' zu begnügen, sondern auch hier, soweit als möglich, gleich die Nummer anzuführen. — Die übrigen bisher erschienenen Kataloge kommen nur für die Archivwissenschaft in Betracht. F. E.

Die aus Anlafs des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef I. vom akadem. Senate der Universität Innsbruck herausgegebene Festschrift 'Die Leopold-Franzens-Universität zu Innsbruck in den Jahren 1848 bis 1898' (Innsbruck, Wagner, 1899, 4°) enthält auch S. 115—118 einen Überblick über die Entwicklung der k. k. Universitäts-Bibliothek in Innsbruck. Daraus ist zu entnehmen, dafs der Bestand im J. 1848 40741 Bücher und Broschüren und 966 Handschriften, im J. 1898 160480 Bücher und Broschüren und 1080 Handschriften betrug. Die Dotation ist von 600 fl. im J. 1848 auf 10000 fl. im J. 1897 gestiegen. Entliehen wurden im J. 1848 rund 500 Bände, im J. 1898 8500 Bände. F. E.

Der Bericht über die Verwaltung der öffentlichen Bibliothek der Universität Basel im Jahre 1898 ist uns jetzt (Juli) zugekommen und beweist, was ja vorauszusetzen war, dafs, nachdem der Bau der neuen schönen und auch zweckmäfsig angelegten Bibliothek vollendet und in Gebrauch genommen ist, nicht nur die Benutzung der Bibliothek gewachsen ist, sondern auch der Büchervorrat sehr zugenommen hat. Denn es fühlen sich jetzt gar manche patriotische Baseler erst recht verpflichtet, vorhandene Lücken auszufüllen. Natürlich ist die Zahl der Geschenke im ersten Jahre nach dem Neubau (1897) eine gröfsere gewesen als im J. 1898. Aber 1997 Bände Geschenke, von 849 Broschüren etc. abgesehen, sind doch eine respektable Zahl, namentlich wenn so viele wertvolle Werke darunter sind wie hier. Der Zuwachs der Bibliothek einer Stadt von ca. 75000 Einwohnern, der sich auf 5983 Bände, 5353 Broschüren, 211 Blätter und 7 Manuskripte beziffert, ist wirklich grofs. Die Zahl der benutzten Bände ist von 26302 im Vorjahre auf 28329 gestiegen. Die Katalogisierungsarbeiten schreiten gleichmäfsig vorwärts. Die Bändezahl der Bibliothek, ohne Manuskripte und Dissertationen, betrug Ende 1898 219117.

Die Bürger- und Stadtbibliothek Luzern ist in ihrer Eigenschaft als „Sammelstelle für Helvetica vor 1848“ in neuester Zeit wiederholt — zum Teil von Seite ungenannt sein wollender Geber — mit wertvollen Schenkungen altschweizerischer Litteratur bedacht worden. Dieser Tage ist eine weitere

Schenkung hinzugekommen, indem Hr. Oberst W. Am Rhyn (Luzern) in verdankenswerter Weise eine interessante, die Revolutions- und Übergangsperiode beschlagende Sammlung gedruckter und handschriftlicher Pasquillen-Litteratur der Bibliothek überlassen hat. — Gleichzeitig hat Hr. Bäckermeister Franz Haas durch Überreichung zweier auf die Dienste der Schweizer in Frankreich bezüglicher handschriftlicher Tagebücher aus dem Jahre 1665 die Bibliothek zum Danke verpflichtet. P. G. M.

Die Bürgerbibliothek Luzern erhält 2400 Fr. aus der Bundeskasse als Beitrag an den Ankauf der Büchersammlung des verstorbenen Luzernischen Bibliothekars Jos. Schiffmann. Diese Helvetica-Sammlung, von Experten auf 4200 Fr. geschätzt, wird von den Erben für 3600 Fr. der Bibliothek überlassen. Dazu leistet der Bund den erwähnten Beitrag. Ebenso erhält die Universitätsbibliothek Freiburg 500 Fr. für Erwerbung des Helveticabestandes der Pfarrbibliothek von Greyerz. Die Kaufsumme beträgt 2000 Fr. In der Sammlung befinden sich sehr wertvolle Handschriften und alte Ritualbücher. P. G. M.

In der Schulbibliothek zu Zürich ist nunmehr ein Zwinglimuseum eingerichtet worden.

In der Nacht des 14. Mai verbrannte in Paris die 50000 Bände zählende Bibliothek der Pariser Handelskammer. Es soll die in ihrer Art beste Bibliothek Frankreichs gewesen sein. Das Archiv wurde gerettet, da es einige Tage zuvor in ein anderes Lokal transportiert worden war.

Zu Ehren Oliver Cromwells, dessen Gebeine die Stuartsche Reaktion zerstreut hat, soll jetzt eine Cromwell-Bibliothek auf dem Schlachtfelde von Naseby (1645) errichtet werden. So wurde bei der Feier des 300jährigen Geburtstages des Lord-Protektors in Naseby beschlossen, und die Sache scheint einen guten Fortgang zu nehmen. Alle aufzusammelnden Schriften müssen sich näher oder entfernter auf Cromwell und seine Zeit beziehen.

Mr. B. Daydon Jackson, der wohlbekannte Bibliograph für botanische Werke, hat soeben einen vorzüglich übersichtlich geordneten Katalog der schönen Bibliothek in Kew vollendet. Der bezügliche Katalog umfaſst 750 Seiten und etwas mehr wie 15000 getrennte Eintragungen, sowie eine ganze Reihe von kritischen Anmerkungen. Die Bibliothek wurde im Jahre 1852 durch Miss Bromfield begründet, die die Bücherkollektion ihres berühmten Bruders Dr. W. A. Bromfield, zu dem gedachten Zweck dem „Kew-Institut“ schenkte. In demselben Jahre überwies der Direktor der Anstalt, Sir William Hooker, seine Bibliothek und Herbarium gleichfalls der Bibliothek. Den gröſsten Zuwachs erhielt alsdann die Sammlung durch die Bücher des verstorbenen S. Bentham. v. S.

„The Fulham Public Library“, welche die Centralbibliothek für den Londoner Distrikt Fulham bildet, hat durch ihren Oberbibliothekar Franklin Barrett einen neuen Katalog erhalten. Der Verfasser hat denselben mit einer sehr ausführlichen Vorrede versehen. Der Titel des Katalogs lautet: „Fulham Public Libraries“, und wurde der Text unter folgenden Überschriften geordnet: Author, Subjekt, Form, Series, Analytic. Der Preis des mit groſser Sorgfalt verfaſsten Werkes beträgt 1 Schilling. v. S.

Die im Jahre 1892 für 5 Millionen Mark angekaufte, und der Stadt Manchester von Mrs. Rylands geschenkte Althorp-Bibliothek (Bibliotheka Spenceriana), wird Anfang Oktober eröffnet werden. Die Sammlung soll von da ab den Namen führen: „The John Rylands Memorial Library“. Seit einer Reihe von Jahren hat Mrs. Rylands noch aufserdem 70000 Bände

ankaufen lassen. Hierunter sind besonders erwähnenswerth: seltene theologische Werke, so wie solche philosophischen, geschichtlichen und allgemein wissenschaftlichen Inhalts. Das neue, prachtvolle, von Basil Champney erbaute Haus liegt in Deansgate in Manchester. Jedes Buch aus der Althorp-Sammlung wird besonders bezeichnet sein, um seine Identität stets feststellen zu können. Die neuen Bücher werden derart eingebunden, dafs schon durch die Farbe des Deckels der stoffliche Inhalt erkennbar ist. Die Verwaltung soll in liberalster Weise den Wünschen des Publikums entgegenkommen.
v. S.

Die im August vorigen Jahres durch Feuer zerstörte „Norwich-Library" ist nach Jahresfrist wieder eröffnet worden. Der etwa 400 000 M. betragende Schaden war kaum zur Hälfte durch Versicherung gedeckt, und verbrannten ca. 60 000 Bücher. Nur die Specialbibliotheken einiger gelehrten Gesellschaften des Landes wurden damals gerettet, so namentlich die Büchersammlungen, die sich auf Rechtskunde, Medicin, Naturgeschichte und Archäologie beziehen. Bei dem Wiederaufbau des Hauses sind die inneren Einrichtungen für die Bibliothek bedeutend vervollkommnet worden. 10 000 Bücher sind bereits aufgestellt und weitere 5000 harren ihrer bezüglichen Bestimmung noch. Die „Norwich-Bibliothek" besteht seit 1784. v. S.

Der Jahresbericht der „London-Library" gelangte in der Ende Juni abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaftsmitglieder unter Vorsitz von Mr. Leslie Stephen zur Verlesung. Die Mitgliederzahl beträgt 2631, d. h. also 159 mehr wie im Vorjahre. Ausgeliehen wurden 115 814 Bände (+ 3654). Die Kosten des Neubaues der Bibliothek in St. James's Square betrugen 19 445 £. Der Katalog, der binnen kurzem vollendet sein wird, wird über 200 000 Bücher umfassen. Als Vicepräsidenten der Gesellschaft wurden sodann Mr. A. J. Balfour und H. Lecky an Stelle von Mr. Gladstone und Sir H. Barkly erwählt. Die „London-Library" nimmt die fünfterste Stelle in England ein und ist in London deshalb besonders beliebt, weil sie ihre Bücher, im Gegensatz zum British-Museum, aufserhalb ihres Hauses verleiht und zwar bis zu 15 Werken gleichzeitig. Aufserdem ist die Bibliotheksverwaltung bemüht, Studierenden dadurch helfend entgegenzukommen, dafs sie auf Wunsch der Letzteren solche Werke sofort beschafft, die etwa zur Zeit nicht in ihrer Sammlung vorhanden sind. v. S.

In dem Jahresbericht der Universität Lund (Lunds Universitets Årsberättelse) für 1898/99 wird über die Universitäts-Bibliothek Folgendes berichtet: Von 9419 Besuchern wurden 26 393 Bände benutzt, nach Hause entliehen wurden 10 526 Bände. An Pflichtexemplaren empfing die Bibliothek 370 Sendungen von 299 Buchdruckereien. Der gesamte Zuwachs der Bibliothek an ausländischer Litteratur durch Kauf, Tausch und Gabe betrug 6979 „volymer" (= Bände, Hefte, Broschüren und Karten), davon gingen im Tauschwege ein: 4928 und zwar 4444 Dissertationen etc., durch Kauf wurden 1151 Bände erworben, darunter 336 Bände Fortsetzungen und 375 neu erschienene Bände von Zeitschriften. Mit 271 gelehrten Gesellschaften und Anstalten (darunter 73 Universitäten) unterhält die Bibliothek Tauschverkehr. Die Ausgaben, 20 207 Kronen, überstiegen die Einnahmen um 623 Kronen, für Einkauf von Büchern wurden 14 314, für Buchbinderarbeiten (1830 Bände) 2573 Kronen verausgabt. Anstatt eines früher geplanten Anbaues beabsichtigt man jetzt einen Neubau auszuführen, dessen Kosten einschl. Baugrund auf etwa 450 000 Kronen berechnet sind, über den Bauplatz kann man sich indefs noch nicht einigen und, wie der Bericht meint, ist nicht daran zu denken, dafs vor dem Jahre 1901 mit dem Bau begonnen werde. Für den Realkatalog wurden 4249 Blätter geschrieben, der Nominalkatalog vermehrte sich um 13 347 Blätter, von denen 3796 gedruckte Katalogtitel deutscher und französischer Universitätsschriften darstellen. W.

Ein Katalog aller in nordamerikanischen Bibliotheken vorhandenen Inkunabeln soll zur nächstjährigen Feier des 500jährigen Geburtstages von J. Gutenberg von Herrn John Thompsons in Philadelphia angefertigt werden.

Eine gewaltige Geldsumme hat die öffentliche Bibliothek in New York aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Samuel Tilden geerbt. Nach Feststellung des Nachlasses hat sich die nach dem letzten Willen des Verstorbenen auf das genannte Institut entfallende Summe zu rund 11½ Millionen Mark herausgestellt. Die Public Library in New York, die von den Familien Astor, Lennox und Tilden begründet worden ist, war schon bisher das reichste derartige Institut der ganzen Welt.

In Brooklyn wurde am 6. August eine mehr als 1000 Bände umfassende Kinderbibliothek im Tompkins-Park eröffnet. Es wird den Kindern, die den Park besuchen, möglich sein, in die Bibliothek zu gehen, sich ihre Lieblingsbücher auszusuchen und dann wieder in eine stille Ecke des Parkes zurückzukehren, wo sie ungestört lesen können.

In dem Annual Report of the Secretary to the board of regents of the University of California for the year ending June 30, 1898 berichtet der Universitäts-Bibliothekar J. C. Rowell, dafs die Bibliothek während des Jahres 1897/98 im Durchschnitt täglich von 139,6 Personen besucht wurde. Der Umstand, dafs sie seit Beginn des Jahres auch Abends geöffnet ist, wirkt auf den Tagesbesuch vermindernd ein, der Durchschnitt der Abendbesucher schwankte von 29 Sonntags bis zu 74 Mittwochs, von denen 25 Proz. weibliche Studenten waren. Im Accession book waren am 30. Juni 1898 eingetragen: 71975 Bände, die Zugänge für 1897—98 betrugen 5204 Bände (davon 2111 gekauft) und als Geschenk: 3295 Nummern an „pamphlets"; „by exchange" gingen „0 volumes" ein. Durch Diebstahl (or unrecorded borrowing) verlor die Bibliothek mehr als in irgend einem der Vorjahre, 137 Bände wurden nämlich vermifst, dagegen 38 in früheren Jahren als verloren bezeichnete Bände wiedergefunden. 40 Bibliotheken, Eastern and Californian, haben ein von der Universitäts-Bibliothek vorgeschlagenes „system of Inter-Library loans" angenommen, von dem man sich mit Recht erheblichen Nutzen verspricht. Die Bibliothek wächst aber schnell über den ihr zustehenden Raum hinaus, daher mufs ein Bibliothekneubau in erster Linie ins Auge gefafst werden. W.

The John Crerar Library in Chicago hat vor kurzem ihren 4. Jahresbericht veröffentlicht (The J. Cr. L. fourth annual report for the year 1898). Während des Jahres 1898 hatte sie 30516 Besucher, durchschnittlich täglich 99; ihr Gesamtzuwachs betrug in diesem Zeitraum 14063 Bände, von denen 2825 geschenkt, 11238 gekauft wurden. Für den Ankauf der Bücher und Periodica wurden $ 24765 und 4655, für Einbinden von ca. 5500 Bänden $ 6605 verausgabt. Die Zahl der Periodica (periodicals and serials) beträgt z. Z. 1506, geschätzt auf annual cost $ 4303,87. Der classed subject catalogue umfafst 15300 titles und 23651 cards, der author catalogue dieselben 15300 titles und 22636 cards. Der Verlust von entwendeten (oder verstellten?) Büchern ist äufserst gering: five volumes are reported missing from the shelves. W.

Die Universität von Toronto giebt Arbeiten ihrer Angehörigen, darunter auch historische, heraus. Von diesen ist jetzt der 3. Band der ersten Reihe erschienen. Er enthält eingehende kritische Beurteilungen aller im Jahre 1898 erschienenen historischen Publikationen, welche sich auf die Geschichte Canadas beziehen. Wird diese Arbeit, welche von dem Professor für neuere Geschichte an der Universität, Herrn Georg M. Wrong und dem Universitäts-

bibliothekar J. J. Langton herausgegeben ist, regelmäfsig fortgesetzt, so wird durch sie das Studium der Geschichte des Landes wesentlich erleichtert werden.

The following classified table acompanying a recent official report of the Imperial Library at Tokio indicates the nature of reading of 7,770 readers in twenty-four days at that institution.

	Japanese and Chinese Works	European Works
Theology and Religion	635	14
Philosophy and Education	2368	145
Literature and Languages	8038	998
History, Biography, Geography, Travel	9768	460
Law, Politics, Sociology, Economy, Statistics	6577	304
Mathematics, Natural Philosophy, Medicine	9506	388
Engineering, Military Arts, Industries	4943	205
Miscellaneous Books	4840	530

The proportion of European works is very large. (Academy Nr. 1410.)

Die Untersuchung gegen den russischen Philologen Alexander Jazomirsky, welcher in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Bukarest beim Diebstahl wertvoller altslavischer Manuskripte ertappt worden ist, hat die überraschende Thatsache ergeben, dafs der russische Gelehrte den Diebstahl seit Jahren in verschiedenen Bibliotheken Europas professionell betrieb und dafür von einigen Moskauer Antiquaren ein festes Monatsgehalt von 400 Rubeln bezog. Der Manuskriptendieb ist ein Mann von tiefem Wissen und zeigt ein elegantes Auftreten.

Vermischte Notizen.

Die Preufsische Hauptbibel-Gesellschaft hat im letzten Jahre 108481 Bibeln, 48837 Neue Testamente und 598 Psalter ausgegeben. Seit Stiftung der Gesellschaft im J. 1814 sind von ihr 2601584 Bibeln, 746823 Testamente und 3497 Psalter verbreitet worden (Deutscher Reichs-Anzeiger 1898 No. 258 1. Blatt). W.

Der im Centralblatt Jg. 3 (1886) S. 147 f. besprochene Catalogue of scientific and technical periodicals von Henry Carrington Bolton ist in 2. Aufl. (1665—1895) Washington 1897 erschienen und bildet Vol. 40 der Smithsonian Collections (Nr. 1076). Die Seitenzahl hat sich von 773 auf 1247 erhöht. Die Bibliographie umfafst einschl. Addenda 8603 Titel gegenüber 5105 Titeln der ersten Ausgabe. W.

„Zur Geschichte des Buchhandels in Stuttgart unter Herzog Christoph und in den ersten Jahren des Herzogs Ludwig“ (2. Hälfte des 16. Jahrh.) macht Gustav Bossert nach Rechnungen des Kirchenkastens schätzenswerte Mitteilungen in den Württembergischen Vierteljahrsheften zur Landesgeschichte. N. F. Jg. 7 1898. S. 246 ff. W.

Derselbe behandelt in denselben Vierteljahrsheften S. 277 ff. „Die historische Liberei unter Herzog Ludwig“ (1568—93). Der Herzog trug sich mit dem Gedanken, eine historische Landesbibliothek zu gründen und begann damit, dafs er die Bibliothek des Maulbronner Abts Jakob Schropp für 400 Thl.= 460 fl. kaufte. Der dreifsigjährige Krieg hat auch mit dieser Bibliothek gründlich aufgeräumt. W.

Über den Ursprung der grofsen Heidelberger „Liederhandschrift“ (die sog. Manessesche) handelt Herr Karl Brunner in der Beilage Nr. 73 zur A. Z. vom 29. März d. J.

Die erste Abhandlung in der Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Münster i. W. (1898): Zur Geschichte der Münsterschen Domschule in der Blütezeit des Humanismus von D. Reichling bringt bio-bibliographische Nova zu Timan Kemmener, Murmellius und Horlenius. Ebenso ist die zweite Abhandlung, von A. Egen, Der Einflufs der Münsterschen Domschule auf die Ausbreitung des Humanismus bio-bibliographisch und enthält manche bemerkenswerte bibliographische Angaben. Auch die zu derselben Festschrift gehörende Abhandlung Josef Frey's „Die am Paulinischen Gymnasium seit dem Ausgange des Mittelalters gebrauchten Lehrbücher der lateinischen Sprache“ verdient hier erwähnt zu werden. W.

Ein biographisch-bibliographisches Verzeichnis der (382) Lehrer des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin seit 1826 von Carl Todt bringt die wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht dieses Gymnasiums für das Schuljahr 1898/99. W.

Zwei Berliner Sallusthandschriften, aus der Sammlung Sir Phillipps in Cheltenham stammend, ursprünglich Eigentum des jesuitischen Collège de Clermont zu Paris, beschreibt Friedrich Schlee in der wissenschaftlichen Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums in Sorau über das Schuljahr 1898/99. W.

Zwei neue Fragmente der Weingartener Prophetenhandschrift beschreibt Peter Corssen in der wissenschaftlichen Beilage zum Jahresbericht des Bismarck-Gymnasiums in Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin über das Schuljahr 1898/99. Die Fragmente hat Corssen in der Hofbibliothek zu Darmstadt gefunden. W.

Nach der Allgem. Evang.-Luth. Kirchenzeitung 1899 (Nr. 24) Sp. 581 ist zu Anfang dieses Jahres zum ersten Mal eine vollständige slovakische Übersetzung der ungarischen symbolischen Bücher des „liber concordiae“, ein Werk des emeritierten Seniors und Pfarrers von Brezova, Johann Leška, im Verlag der evangelisch-kirchlichen Buchhandlung in Békés-Csaba erschienen. W.

Wer sich für die Geschichte von Fälschungen in Chroniken und Urkunden interessiert, mag die Schrift des Freiherrn Gustav Rabe von Pappenheim: Die neuen Hess von Wichdorff, Marburg, Elwert 1899, 45 S. in 8° und 3 Tafeln ansehen. Sie ist sehr lehrreich für die Geschichte von Fälschungen, auf die Adelsansprüche gegründet werden sollen.

Die Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Litteratur in Böhmen will eine kritische Ausgabe der Werke Adalbert Stifters besorgen. Sie fordert daher auf, an ihr Sekretariat, Prag I, Husgasse 20 (Palais Clam-Gallas) alles auf den Dichter bezügliche, Manuskripte, Einzeldrucke, Notizen u. s. w gefälligst einzusenden.

Unter dem Titel La Bibliothèque d'un official à la fin du 14e siècle veröffentlicht J. Tardif in der Nouvelle Revue historique de droit franç. et étranger Ann. 22 (1898) S. 657 ff. den Katalog der vom Kanoniker Guillaume de Vriges, official de Nevers 1382 hinterlassenen Bibliothek, wie er in dem Inventaire enthalten ist, das nach dem Tode Guillaumes vom Huguenin du Martelet aufgenommen wurde. W.

Der in der Jahressitzung der „Royal geographical society“ verlesene Bericht der Gesellschaft, wird auch an dieser Stelle Interesse erregen, da abgesehen von den allgemeln zur Sache gehörigen Daten, auch über die bezügliche Bibliothek berichtet wurde. Die Gesellschaft war im Jahre 1830 gegründet worden, um die Herausgabe geographischer Werke regelmäfsig und systematisch zu betreiben, um diese Wissenschaft nach allen Richtungen zu fördern, und endlich um Forscher und Erforschungsreisende zu ihrem Berufe gründlich vorzubilden. Zu diesem Zweck wurde vor allem darauf Bedacht genommen, eine Bibliothek für das Institut zu gründen, und gleichzeitig in derselben eine Specialsammlung von Karten anzulegen. Im Jahre 1832 erfolgte die Eröffnung der Bibliothek mit einem Bestande von 400 Büchern. Das Jahr 1898 weist einen Katalog auf, der 31 000 Bücher und 100 000 Karten enthält. Selbstverständlich bezieht sich der Inhalt der meisten Werke auf rein geographische Materien. Erst 1888 gelang es dem Verwaltungsrat der Gesellschaft, die Universitätsbehörden von Oxford und Cambridge von der Notwendigkeit zu überzeugen, daselbst Fachautoritäten für die regelmäfsigen Vorträge auf geographischem Gebiet zu berufen. Seit dieser Zeit unterstützt die Gesellschaft nicht nur die gedachten Universitäten reichlich mit Geldmitteln, sondern leistet sie auch allen fachwissenschaftlichen Unternehmungen bereitwilligst Beihülfe. So hat z. B. die Gesellschaft zur Ausrüstung der antarktischen Expedition eine Beisteuer von 100 000 Mark bewilligt.

London. v. Schleinitz.

Zur „Free Library“-Bewegung. Am 6. Mai eröffnete der Lord Oberrichter von England, Lord Russell, die öffentliche, in Disraeli-Road gelegene Bibliothek, welche Sir George Newnes der Vorstadt Putney geschenkt hat. Die Bibliothek, die Raum für 20 000 Bände gewährt, hat augenblicklich einen Bestand von etwa 9000 Büchern. Zwei Punkte in der Eröffnungsrede Lord Russells geben zu besonderen Bemerkungen Veranlassung. Zuerst erwähnte der Redner, dafs er keineswegs den Sport der Jugend verurteile, aber Mafs zu halten sei gut in allen Dingen. Vornehmlich aber gebe er den arbeitenden Klassen zu bedenken, dafs durch geeignete Fortbildung es in der Hauptsache allein möglich sei, ihre Lage zu verbessern. Mit Bedauern habe er gesehen, dafs die Zeitungen von der Jugend oft nur deshalb gekauft würden, um die Gewinn- und Wettlisten zu studieren. Ferner hob Lord Russell hervor, dafs die donatio inter vivos bedeutend der testamentarischen Überweisung vorzuziehen sei, denn jene stelle ein wirkliches Opfer dar. Auf die Freigebigkeit Mr. Passmore Edwards hinweisend, lud der Vorsitzende zu weiteren Schenkungen für die Bibliothek ein.

In der Shoreditch „Free Library“ wurde die von G. Porter angefertigte Marmorbüste von Mr. Passmore Edwards aufgestellt. Der letztgenannte hat als Beitrag zur Herstellung dieser Bibliothek etwa 200 000 M. und 1000 Bücher gespendet. Die Bibliothek besitzt zur Zeit 13 680 Bücher, und belief sich die Gesamtzahl der Ausleihungen während des verflossenen Jahres auf 142 316. Mr. Passmore Edwards erklärte, dafs ihm nichts soviel Vergnügen bereitet habe als der Umstand, wenn er zum Zeitungslesen hierher gekommen sei, oft wegen des Andranges unverrichteter Sache zurückkehren zu müssen.

London. v. Schleinitz.

Mr. Vincent Stuckey Lean, ein Rechtsgelehrter, der kürzlich im Alter von 79 Jahren in Clevedon verstarb, hat durch testamentarische Verfügung eine ganze Reihe von Bibliotheken und Wohlthätigkeitsinstituten in freigebigster Weise bedacht. Die bedeutendsten Legate sind folgende: 1 000 000 M. an British Museum, mit der Bestimmung, dafs diese Summe zur Erweiterung und Verbesserung des Lesesaales der Bibliothek aufgewendet werden soll. Als Wunsch wurde durch den Testator hinzugefügt, den Lesesaal auch an Sonntagen dem Publikum für einige Stunden freizugeben. Fernere Legate:

1 000 000 M. an die Stadtbibliothek in Bristol und 100 000 M. an die Bibliothek von „Bristol University College".

London. v. Schleinitz.

Eine Ausstellung von alten Papyrus-Schriften in den Räumen der Königlichen Akademie Londons veranstaltet von der hiesigen antiquarischen Gesellschaft, hat in Fachkreisen erhebliches Interesse hervorgerufen. Es handelt sich hierbei um die Resultate der von Mr. Grenfell und Hunt in Oxyrhynchus und in der Fayûm Provinz Ägypten geleiteten Expedition. Mit Ausnahme der s. g. „Aussprüche Jesu" (gleichfalls in Oxyrhynchus entdeckt), war keine der hier vereinigten Handschriften ausgestellt. Von biblischen Papyri sind Fragmente vom Evangelium Matthäus, Johannes und Teile des Römerbriefes vorhanden. Unter den klassischen Manuskripten sind solche aus dem 1. bis 7. Jahrhundert n. Chr. zu erwähnen, so namentlich: Fragmente von Herodot, Sappho, von Aristoxenos, von Euclid, ein Teil des 9. Buches von Plato „Gesetze", 40 Zeilen eines Epos, die als Fortsetzung der Iliade angesehen werden, Buch XXI der Iliade, mit einem Text, der als die wahrscheinlich älteste Version anzusehen ist. Ferner eine sehr lange Rolle, welche Fragmente des 5. Buches der Iliade enthält, und ein Auszug des verloren gegangenen Schauspiels von Menander, betitelt „die verlassene Frau". Endlich sind eine grofse Menge Papyrus-Handschriften ausgestellt, deren Inhalt sich auf das bürgerliche Leben, Rechtsstreitigkeiten, Steuern, Ehescheidungsklagen u. s. w. bezieht. v. S.

Frauen als Bibliothekare bildete das Thema für die Sitzung einer Sektion des Londoner Frauenkongresses. Den Vorsitz übernahm bei dieser Gelegenheit Dr. Garnett. Eine Anzahl Damen sprachen zur Sache. Besonders wurde auf Amerika und die englischen Städte Bristol und Manchester hingewiesen. In den letzteren bekleiden seit den letzten 20 Jahren Frauen die verschiedensten Stufen in der Bibliotheksverwaltung, namentlich auch in Specialbibliotheken sind Frauen thätig. Miss Petherbridge, welche Indices von den Büchern der Ostindischen Kompagnie zusammenstellt, vertrat die Meinung, dafs nur gut vorbereitete Damen bibliothekarische Arbeiten aufnehmen sollten, und selbst dann nur, wenn sie im Stande wären für die ersten Jahre ihrer Thätigkeit sich durch Privatmittel erhalten zu können. — Dr. Garnett sprach zum Schlufs über Index-Herstellung, wobei ihn selbstverständlich seine reiche Erfahrung im British-Museum wesentlich unterstützte. Er gab ferner zu verstehen, dafs viele Buchhändler die Anfertigung ihrer Kataloge sehr gern Frauen übertragen würden, namentlich falls die Betreffenden fremder Sprachen mächtig wären. Im Übrigen erteilte auch Dr. Garnett den Rat, dafs keine Frau, welche die ersten Jahre nicht durch Privatmittel sich zu erhalten vermöchte, die genannte Fachlaufbahn einschlagen sollte. Im Allgemeinen wurde der Umstand gerügt, dafs in den öffentlichen Volksbibliotheken die ausgelegten Tagesblätter immer mehr dazu benutzt werden, nicht um die wichtigen Neuigkeiten u. s. w. zu erfahren, sondern um die Wettberichte zu studieren. Es wurde vorgeschlagen, um dem übrigen Publikum das Lesen der Journale zu erleichtern, die Berichte über Rennen und Wetten vor der Auslage zu entfernen. v. S.

Aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. entstammende, wie es scheint, Zentralasien angehörende Manuskripte hat Herr Professor Cecil Bendall in Nepal gefunden. B. war im Auftrag des British Museum und der Universität Cambridge dorthin gereist, um in der berühmten Bibliothek des Maharadschas zu Nepal für die englischen Bibliotheken Handschriften zu erwerben und hat diese in einer in Indien sonst nicht vorkommenden Schrift auf Palmblätter geschriebenen Manuskripte gefunden. Auch zwei angebliche Originalkopien von Widyapatis Gedichten soll er gefunden haben.

Das Field Columbian Museum in Chicago, U. S. A. veröffentlicht als Publikation 23 (Anthropol. Series Vol. 2 Nr. 2) „a Bibliography of the anthropology of Peru" von George A. Dorsey, 206 Seiten stark und die Zeit von der 2. Hälfte des 16. Jahrh. bis zur Gegenwart umfassend. Bei über 50 der wichtigeren Autoren aus den frühen spanischen Zeiten hat der Verfasser kurze biographische Angaben hinzugefügt. Einen Index „by subjects and topics" hofft er nachliefern zu können. W.

Auf 489 Seiten giebt Henry Carrington Bolton ein erstes Supplement seiner 1893 erschienenen Select Bibliography of Chemistry 1492—1892. Das Supplement, die Jahre 1492—1897 umfassend, ist wie das Hauptwerk ein Teil der Smithsonian Miscellaneous Collections, und zwar No. 1170 (Vol. 39, Washington 1899). W.

In dem 2. Bande des „Report of the Commissioner of education for the year 1896–1897", der in Washington 1898 erschienen ist, findet sich neben vielen statistischen und auch historischen Arbeiten namentlich zur Geschichte der Gemeindeschulen der Vereinigten Staaten von Nordamerika auch ein Vocabularium der Eskimosprachen (S. 1243—1275), dem ein kleines Verzeichnis der lexikalischen Arbeiten über diese Sprachen vorausgeschickt ist.

Im Philologus, Supplementbd. 7 (1899) steht S. 531 ff. eine Arbeit von Engelbert Drerup betitelt „Antike Demosthenesausgaben", deren Ergebnis folgender Satz (S. 546) ausdrückt: „Der einzig feste Punkt in der Geschichte des Demosthenestextes im Altertum ist also die erste alexandrinische Gesamtausgabe, die sich an die πίνακες des Kallimachos angeschlossen hat". W.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.*)

Mitgeteilt von O. Koller in Leipzig.

Revue des bibliothèques. Année 9 No. 4—5, avril-mai 1899: Recherches sur l'emploi des termes βιβλιοθηκη, βιβλιοφυλαξ dans l'Égypte romaine d'après la publication des papyrus de Berlin et de Vienne, suivies d'une note relative aux bibliothèques et archives d'Alexandrie, p. Victor Mortet. — Un incunable anglais conservé à Albi, p. Henri Cordier. — Des Français qui ont écrit en Italien au XVIe siècle (suite), p. Émile Picot. — Inventaire et description des miniatures des manuscrits orientaux conservés à la Bibliothèque Nationale (suite), p. E. Blochet. — Catalogue des manuscrits mexicains de la Bibliothèque nationale (fin), p. H. Omont.

Ackermann, Karl. Bibliotheca hassiaca. Repertorium der landeskundlichen Litteratur für den preussischen Regierungs-Bezirk Kassel, das ehemalige Kurfürstenthum Hessen. 9. u. letzter Nachtrag. Kassel, Selbstverlag. 16 S. gr. 8°. M. —.75

Anzeiger, Zoologischer. (Bibliographia zoologica.) Herausgegeben von J. V. Carus. Jahrgang XVI—XX (No. 409—548). Register. Leipzig, Wilh. Engelmann. IV. 515 S. gr. 8°. M. 21.—

---

*) Die mit * bezeichneten Bücher sind der Redaktion zugesandt.

Auskunftsbuch, Elektrotechniker's litterarisches. Die Litteratur der Elektrotechnik, Elektrizität, Elektrochemie, des Magnetismus, der Telegraphie, Telephonie, Blitzschutzvorrichtung, Röntgen-Strahlen, sowie der Carbid- und Acetylenindustrie der J. 1884 bis 1899. (Geschlossen am 1. VII. 1899.) Mit Schlagwortregister. Zusammengestellt von F. Schmidt-Hennigker. 5. Auflage. Leipzig, Oskar Leiner. 102 S. gr. 8°. M. —.75

Babeau, Albert. Grosley et les archives de Troyes. Troyes. 21 p. et portrait 8°.
Extrait de l'Annuaire de l'Aube.

*Bibliographie, Oesterreichische. Herausgegeben vom Verein der oesterreichisch-ungarischen Buchhändler, redigirt von Carl Juncker. Jahrgang 1899. [52 Nrn.] Wien, Verein der oesterreichisch-ungarischen Buchhändler. gr. 8°. M. 6.—

Fanchiotti, G. I Mss. italiani in Inghilterra. Serie I: Londra. Il Museo Britannico. Vol. I: La collezione Sloane. Caserta, S. Marino. 163 p. 8°. Li. 6.—

*Furchheim, Federigo. Bibliografia della Isola di Capri e della Penisola Sorrentina. Aggiuntavi la bibliografia di Amalfi Salerno e Pesto anticamente Posidonia o Paestum in Lucania. Compilata e corredata di note critiche. Napoli, ditta F. Furchheim di Emilio Prass. (VIII.) 87 p. gr. 8°. Li. 5.—

Georg's, K., Schlagwort-Katalog. Verzeichnis der im Deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Landkarten in sachlicher Anordnung. Band 3: 1893—97. Lieferung 1. Hannover, L. Lemmermann. S. 1—32. gr. 8°. M. 1.30
Soll in ca. 45 Lieferungen vollständig werden.

Jahresbericht, Kritischer, über die Fortschritte der romanischen Philologie. Herausgegeben von K. Vollmöller. Band IV: 1895—1896. Heft 3. Erlangen, Fr. Junge. 213 S. gr. 8°. M. 8.—

Jahresbericht, Theologischer. Herausgegeben von H. Holtzmann und G. Krüger. Band 18, enthaltend die Literatur des J. 1898. Abtheilung 2: Historische Theologie. Bearbeitet von Lüdemann, Preuschen, Ficker, Loesche, Kohlschmidt und Thiele. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn. S. 191—464 c gr. 8°. M. 10.—

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Agrikultur-Chemie. Herausgegeben von A. Hilger und Th. Dietrich. Generalregister zu Bd. I—XX der neuen Folge (Band XXI—XL der ganzen Reihe), Jahrgang 1878—1897. Bearbeitet von H. Kraut. Teil 1: Pflanzenproduktion. Berlin, Paul Parey. IV. 278 S. gr. 8°. M. 10.—

Just's Botanischer Jahresbericht. Systematisch geordnetes Repertorium der botanischen Literatur aller Länder. Begründet 1873. Herausgegeben von E. Koehne. Jahrgang 24: 1896. 2. Abteilung 4. (Schluss-)Heft. IX und S. 481—648. gr. 8°. M. 9.—
Herausgegeben von K. Schumann. Jahrgang 26: 1898. 1. Abteilung 1. Heft. 160 S. gr. 8°. M. 8.50. Berlin, Gebr. Borntraeger.

Κοικιλιδης, Κ. Μ. Καταλογος συνοπτικος των ἐν τῃ βιβλιοθηκῃ του ἱερου κοινου του π. ταχου ἀποκειμενων συριακων χειρογραφων. Berlin, Alexander Duncker. 24 S. gr. 8°. M. 1.50

La Mantia, G. Dei reali archivi di Sicilia. Memoria inedita del canonico R. Gregorio. Palermo, A. Reber. 23 p. 8°. Li. 1.—

Leiner's Elektrotechnischer Katalog. Die Litteratur der Elektrotechnik, Elektrizität, Elektrochemie, des Magnetismus, der Telegraphie, Telephonie, Blitzschutzvorrichtung, Röntgen-Strahlen, sowie der Carbid- u. Acetylenindustrie der J. 1884 bis 1899. (Geschlossen am 1. VII. 1899.) Mit Schlagwortregister. 4. Auflage. Leipzig, Oskar Leiner. 102 S. gr. 8°. M. 1.—

Leitschuh, F. Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg. (5. Lieferung.) Band I Abtheilung 2 Lieferung 3: Philosophische,

naturwissenschaftliche und medicinische Handschriften. Bamberg, C. C. Buchners Verlag. VII u. S. 393—464 gr. 8°. M. 2.40

Morin, Louis. Recherches sur la fabrication des cartes à jouer à Troyes. Troyes. 60 p. et 16 planches. 8°.
Extrait de l'Annuaire de l'Aube.

Pohler, J. Bibliotheca historico-militaris. Systematische Übersicht der Erscheinungen aller Sprachen auf dem Gebiete der Geschichte der Kriege und Kriegswissenschaft seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Schlusse des J. 1880. Band 4. Leipzig, Georg Lang. III. 983 S. gr. 8°. M. 37.—; geb. M. 39.50

Poelchau, A. Die livländische Geschichtsliteratur im J. 1898. Riga, N. Kymmel's Verlag. III. 94 S. 8°. M. 1.—

Publicationen aus dem steiermärkischen Landesarchive. Abtheilung A: Kataloge. I: Joanneumsarchiv. Abtheilung 1: Katalog der Handschriften, für das Archiv bearbeitet von J. von Zahn, für die Herausgabe von A. Mell. Graz, Ulr. Mosers Buchh. XI. 241 S. gr. 8°. M. 4.50

Abtheilung 2: Allgemeine Actenreihe. a) Katalog der Lehenbücher und Acten. Für das Archiv bearbeitet von M. von Felicetti und Th. Unger, für die Herausgabe von A. Kapper. V. 13 S. M. —.50

c) Politische Bewegung des Jahres 1848. Katalog der Proclamationen, Maueranschläge, und anderer Stimmen vom März bis December 1848 für Graz und einzelne Orte auf dem Lande. Bearbeitet von J. von Zahn. V. 37 S. mit 2 Abbildungen. M. —.50

Repertorium der technischen Journal-Litteratur. Herausgegeben im Kaiserlichen Patentamt. Jahrgang 1898. (In deutscher, englischer und französischer Sprache.) Berlin, Carl Heymanns Verlag. XLII. 1052 Sp. Lex. 8°. M. 24.—

Retana, W. E. Catalogo abreviado de la Biblioteca Filipina. Madrid 1898. (Leipzig, Karl W. Hiersemann.) XXXVIII. 652 p. 8°. M. 24.—
Nur in 85 Exemplaren gedruckt, von denen nur 40 in den Handel kommen.

*Ripley, William Z. A selected bibliography of the anthropology and ethnology of Europe. Boston, Public Library of the city of Boston. X. 160 p. gr. 8°.

Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum. Edidit Academia Caesarea Vindobonensis. Vol. X: Codicum musicorum pars II. Cod. 17501—*19500. Wien, Carl Gerold's Sohn. VI. 587 S. gr. 8°. M. 10.60

*Verzeichnis der Berliner Universitätsschriften 1810—1885. Nebst einem Anhang, enthaltend die ausserordentlichen und Ehren-Promotionen. Herausgegeben von der Königlichen Universitätsbibliothek zu Berlin. Berlin, W. Weber. XI. 848 S. gr. 8°. M. 36.—; auch einseitig bedruckt M. 36.—

Verzeichniss der im Zeitschriftenzimmer der Universitäts-Bibliothek Kiel ausliegenden periodischen Schriften. Amtliche Ausgabe. Kiel, E. Marquardsen. 47 S. gr. 8°. M. —.70

Wegweiser für die elektrotechnische Fachliteratur. Schlagwortkatalog der Bücher und Zeitschriften für Elektrotechnik und verwandte Gebiete einschliesslich der hauptsächlichen ausländischen Literatur. 4. Auflage. Leipzig, Hachmeister & Thal. 92 S. 8°. M. —.50

Antiquarische Kataloge.

Jacobsohn & Co. Breslau. No. 153: Kathol. Theologie u. Vermischtes. 38 S.

Kauffmann Frankfurt a. M. No. 30: Israelit. Predigten u. Vorträge. 658 Nos. — No. 31: Israelit. Predigten. 119 Nos.

Lissa Berlin. No. 26: Schöne Künste. 327 Nos.

Lübcke & Hartmann Lübeck. No. 17: Zur Geschichte von Lübeck, Hamburg u. Bremen. 1523 Nos.

Wir werden um Veröffentlichung folgenden **Aufrufs** gebeten:

In der bibliothekswissenschaftlichen Sektion der diesjährigen Philologenversammlung wird — wie das Augustheft d. Bl. S. 377 mitteilt — Herr Dir. Dr. Erman-Berlin die Gründung eines Vereins deutscher Bibliothekare vorschlagen. Naturgemäfs werden in Bremen die Freunde einer Angliederung an die Philologenversammlung im Verhältnis stärker vertreten sein als diejenigen Bibliothekare, die eine selbständige Organisation mit Zusammenkünften an zweckmäfsig gewählten Orten vorziehen würden. Es wird daher für eine richtige Beurteilung der unter den deutschen Bibliothekaren herrschenden Ansichten über diese Frage und für das Zustandekommen des geplanten Vereins von besonderem Werte sein, wenn in Bremen die Zustimmung einer gröfseren Anzahl auch solcher Fachgenossen zum Ausdruck kommt, die verhindert sind, ihre Stimmen persönlich abzugeben. Der Unterzeichnete bittet deshalb alle Bibliothekare, die grundsätzlich für die Bildung eines selbständigen deutschen Bibliothekarvereins sind, um eine kurze beistimmende Zuschrift. Die Liste der eingehenden Erklärungen wird der Sektion vorgelegt werden.

Dr. H. Simon,
Bibl. an der Kgl. Univ.-Bibl. zu Berlin.
W. 50. Schaperstr. 37.

Personalnachrichten.

Der Stadtbibliothekar in Bremen Professor Dr. Heinrich Bulthaupt hat in Anerkennung seiner grofsen Verdienste, namentlich um die Shakespeareforschung, den sachsenweimarischen Hausorden vom weifsen Falken erhalten.

Dem Bibliothekar an der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen, Dr. Rudolph Focke wurde der Titel „Oberbibliothekar" verliehen.

Der Direktor der Universitäts-Bibliothek zu Greifswald, Dr. Otto Gilbert, erhielt aus Anlafs seines Übertrittes in den Ruhestand den Charakter als Geh. Regierungsrat.

Der Tübinger Universitäts-Bibliothekar Dr. Bohnenberger ist zum aufserordentlichen Professor ernannt worden.

In der am 29. Juli d. J. in Göttingen abgehaltenen bibliothekarischen Fachprüfung bestanden drei Kandidaten, die Volontäre Dr. phil. Doege (Königl. Bibl. Berlin), Dr. jur. Küster (Univ.-Bibl. Göttingen) und Dr. phil. Conrad (Univ.-Bibl. Göttingen). Als Examinatoren fungierten der Herr Geh. Regierungsrat Dr. Dziatzko von Göttingen, der Herr Bibliotheksdirektor Dr. Gerhard von Halle und der Herr Abteilungsdirektor Dr. Schwenke von Berlin.

Dem am 20. Januar d. J. in Aachen verstorbenen Stadtbibliothekar Dr. Emil Fromm widmet A. K[eysser] in No. 118 des „Kölner Tageblatt" vom 25. Februar d. J. einen anerkennenden Nachruf. Keysser giebt darin auch eine Übersicht der wissenschaftlichen Arbeiten Fromms.

Am 18. August verstarb zu Gotha der Geheime Hofrat Professor Dr. Pertsch, der Direktor der herzoglichen Schlofsbibliothek und der Sammlungen des Schlosses Friedenstein, ein hervorragender Orientalist und Herausgeber arabischer Handschriften, 67 Jahre alt, an den Folgen eines Schlaganfalls.

Der Universitäts-Professor Hofrat Dr. Josef Karabaček (geb. 1845 in Graz) wurde zum Direktor der kaiserl. Hofbibliothek in Wien ernannt.

Einen Nekrolog auf den im August 1898 verstorbenen Bibliothekar des Institut de France Marie-Ludovic Chrétien Lalanne (geb. am 23. April 1815 in Paris) veröffentlicht An. de Barthélemy in der Bibliothèque de l'Ecole des chartes T. 59 (1898) S. 589 ff.; eine bibliographische Übersicht (S. 595—98) giebt ein Bild von der umfassenden wissenschaftlichen Thätigkeit des Verstorbenen. Lalanne war 1848 einer der drei Sachverständigen in dem Prozefs gegen den berüchtigten Büchermarder Libri; neben Lalanne fungierten Bourquelot und Bordier. [Auch die Revue des bibliothèques bringt in ihrem letzten Dezember-Heft (1898 pag. 456—463) einen ausführlichen Nekrolog auf Lalanne. Die Red.] W.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Ehrhardt Karras, Halle.

Als **Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen** erschienen bisher und sind — ausgenommen No. 7, 8 und 11, die nur noch bei Entnahme der completen Serie abgegeben werden können, — einzeln zu beziehen:

Heft I: **Personalverzeichniss der Pariser Universität von 1464** und die darin angeführten Handschriften- und Pergamenthändler, von Dr. Max Spirgatis. 51 Seiten mit 1 Facsimile-Tafel. M. 2.—

„ II: 1. **Die Reichenauer Sängerschule.** Beiträge zur Geschichte der Gelehrsamkeit und zur Kenntniss mittelalterlicher Musikhandschriften, von Wilhelm Brambach. 43 Seiten mit 1 Facsimile-Tafel.
2. **Zur Bibliographie des Henricus Hembuche de Hassia dictus de Langenstein,** von F. W. E. Roth. 22 Seiten. M. 3.—

„ III: **Schema des Realcatalogs der königlichen Universitätsbibliothek zu Halle a. S.** 350 Seiten. M. 9.—

„ IV: 1. **Die Buchdruckerei des Jacob Köbel und ihre Erzeugnisse** (1503—1572), von F. W. E. Roth. 35 Seiten.
2. **Zwei Bücherverzeichnisse des 14. Jahrhunderts in der Admonter Stiftsbibliothek,** von P. J. Wichner. 36 S. M. 2.80

„ V: 1. **Dritte Nachlese zu Weller's deutschen Zeitungen.** Mit Anhang: Deutsche Zeitungen des XVII. Jahrhunderts aus der Kgl. und Universitäts-Bibliothek und der Stadtbibliothek zu Breslau, von A. Heyer. 47 Seiten.
2. **Die arabischen Uebersetzungen aus dem Griechischen,** von M. Steinschneider. 32 Seiten. M. 2.80

„ VI: **Beiträge zur Geschichte der Universitätsbibliothek Giessen,** von Emil Heuser. 74 Seiten. M. 2.80

„ VII: **Ueber die Entstehung und Bedeutung der Blockbücher** mit besonderer Rücksicht auf den Liber Regum seu Historia Davidis, von Dr. Rudolf Hochegger. 68 Seiten. Mit 1 Facsimile-Tafel. M. 3.60

„ VIII: **Druckerregister zu Hain's Repertorium bibliographicum,** bearbeitet von K. Burger. 428 Seiten. M. 12.—

„ IX: **Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffer während des XVI. Jahrhunderts** und deren Erzeugnisse zu Mainz, Worms, Strassburg und Venedig, zusammengestellt von F. W. E. Roth. 250 Seiten. M. 9.—

„ X: **Adressbuch der Deutschen Bibliotheken,** bearbeitet von Dr. Paul Schwenke. 411 Seiten. M. 10.—

„ XI: **Die Disputationen und Promotionen an den deutschen Universitäten seit dem XVI. Jahrhundert,** von Dr. Ewald Horn. 128 Seiten. M. 5.—

„ XII: **Die arabischen Uebersetzungen aus dem Griechischen,** von M. Steinschneider. 111 Seiten. M. 5.—

„ XIII: **Die Incunabeln der Königl. Universitäts-Bibliothek in Bonn,** von Dr. E. Voullième. 262 Seiten. M. 11.—

„ XIV: **Beiträge zur Incunabelnkunde,** von P. G. Reichhart. Bd. I. 464 Seiten. M. 18.—

„ XV: **Jesuitendramen der niederrheinischen Ordensprovinz,** von Dr. P. Bahlmann. 349 Seiten. M. 15.—

„ XVI: **Beiträge zur Geschichte Georg Vallas und seiner Bibliothek,** von J. L. Heiberg. 129 Seiten. M. 5.—

„ XVII: **Heinrich von Ligerz, Bibliothekar von Einsiedeln im 14. Jahrhundert,** von P. G. Meier. Mit zwei Tafeln. 68 Seiten. M. 3.—

„ XVIII: **Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz,** ihre Entstehung, Verschleppung und Vernichtung, von Franz Falk. 175 Seiten. M. 6.80

„ XIX: **Vorlesungen über die Kunde hebräischer Handschriften, deren Sammlungen u. Verzeichnisse,** von M. Steinschneider. 110 S. Mit 1 Tafel. M. 5.—

„ XX: **Centralkataloge und Titeldrucke** von F. Milkau. 151 Seiten. Mit 35 Tafeln und 1 Tabelle. M. 6.—

„ XXI: **Die Lutherdrucke der Erlanger Universitätsbibliothek** aus den Jahren 1518—1523 von Dr. Karl Heiland. M. 3.—

Leipzig. **Otto Harrassowitz.**

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lersch, Dr. B. M., Einleitung in die Chronologie.

Zweite, umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Zwei Teile. gr. 8°. (XVI u. 438 S.) M. 9.60.

II. Teil: **Der christliche Kalender, seine Einrichtung, Geschichte und chronologische Verwertung.** (VIII u. 190 S.) M. 4.—.

Vor kurzem ist erschienen:

I. Teil: **Zeitrechnung und Kalenderwesen der Griechen, Römer, Juden, Mohammedaner und anderer Völker, Aera der Christen.** (VIII u. 248 S.) M. 5.60.

J. B. Metzler'scher Verlag in **Stuttgart.**

Erschienen:

Erster bis sechster Halbband
Aal bis Claudius
von

Pauly's Real-Encyclopädie
der classischen Altertumswissenschaft
in neuer Bearbeitung unter Redaction von **Georg Wissowa.**

Ueber 100 Mitarbeiter, Autoritäten auf den Gebieten der Geographie und Topographie, Geschichte und Prosopographie, Litteraturgeschichte, Antiquitäten, Mythologie und Kultus, Archäologie und Kunstgeschichte. Dieses **monumentale Werk** ist auf 10 Bände (zu 90 Bogen) berechnet und bildet ein **höchst werthvolles Bestandstück jeder philologischen Bibliothek.**

Preis des **Vollbandes** M. 30.—, des **Halbbandes** M. 15.—.

Verlags- und Commissions-Artikel

von Otto Harrassowitz, Leipzig:

Ahn, Fr. Bibliograph. Seltenheiten d. Truberliteratur. Graz 1894. 8°. 48 S. Nicht im Handel. M. 1.50

Wichtig für die Geschichte d. sloven. Literatur. Truber war der eifrigste Förderer d. protestant. Reformation in Krain im 16. Jahrh.

Chauvin, V. Bibliographie des ouvrages arabes ou relatifs aux Arabes, publ. dans l'Europe chrét. de 1810 à 1885. Livr. 1: Préface. Table de Schnurrer. Les proverbes. Liége 1892. gr. 8°. 117 u. 72 pag. M. 4.80

— — Livr. 2: Kalilah. Liége 1897. gr. 8°. IX. 239 pag. M. 6.—

— — Livr. 3: Louqmâne et les fabulistes, Barlaam. Antar et les romans de chevalerie. Liége 1898. gr. 8°. 151 pag. M. 3.60

Eichler, Ferd. Begriff und Aufgabe der Bibliothekswissenschaft. Leipzig 1896. 8°. 32 S. M. 1.—

— Bibliothekspolitik am Ausgange des 19. Jahrhunderts. Leipzig 1897. gr. 8°. II. 23 S. M. 1.—

Diese anregende kleine Schrift erschien bei Gelegenheit der erstmaligen Versammlung Deutscher Bibliothekare in Dresden.

Gény, Jos. u. Gust. Knod. Festschrift z. Einweihung d. neuen Bibliotheksgebäudes in Schlettstadt. Leipz. 1899. 8°. M. Portr. d. Beatus Rhenanus. VII. 75 u. XI. 109 S. M. 4.—

Enthält: Gesch. d. Stadtbibliothek Schlettstadt von Jos. Gény. — Aus d. Bibliothek d. Beatus Rhenanus von G. Knod.

Gottlieb, Th. Ueber mittelalterliche Bibliotheken. Leipz. 1890. gr. 8°. 520 S. M. 14.—

Der Zweck des Buches ist eine Uebersicht über das massenhafte, urkundlich beglaubigte Material zu liefern, welches für die Kenntnis mittelalterlicher Bibliotheken (bis 1500) für Bücherwesen und Schriftkunde überliefert ist.

Das Werk erschien mit Unterstützung der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Kuhn, E. u. H. Schnorr v. Carolsfeld. Die Transcription fremder Alphabete. Vorschläge zur Lösung der Frage auf Grund des Genfer „Rapport de la Commission de transcription" und mit Berücksichtigung von Bibliothekszwecken. Leipzig 1897. gr. 8°. 16 S. M. 1.20

Zwei der sachkundigsten Beurtheiler bieten in obiger Schrift wichtige Vorschläge zur Lösung der vielumstrittenen Frage der Umschreibung fremder Alphabete, die wahrscheinlich zu einem endgültigen Resultate führen werden. Nicht allein der Wichtigkeit der Frage für den Orientalisten ist in dem Büchlein Rechnung getragen, sondern auch der nicht minder geringen Bedeutsamkeit für Bibliotheks- und Katalogisirungszwecke.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.